MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Westfälische Tageszeitung

Der Westfale

Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Bispinghof 12a. Fernruf 105 und 1426. Drahtanschrift: Tageszeitung, Münsterwestf. Berliner Schriftleitung: Berlin S. W. 61, Blücherstraße 7 II, Fernruf: Moritzplatz 4147.

Westfälische Handelszeitung. Einzelnummer 25 Pf.

Monats-Bezugspreis: Durch Boten frei in Haus gebracht oder durch die Post Mk. 5.—. — **Anzeigenpreis:** Ein Millimeter Höhe einspaltig im örtlichen Verkehr 40 Pfg., Bank-, behördliche und auswärtige Anzeigen 50 Pfg., Reklamen 250 Pfg. — Bei Platzvorschrift 10 Prozent Aufschlag. — Bei Konkursen oder gerichtlicher Eintreibung fällt Rabatt fort. — Erfüllungsort Münster i. W.

Nr. 45 | **Münster i. W. Dienstag, den 15. Februar** | **Jahrgang 1921**

Um London

Beginn der Konferenz

London, 14. Februar (Eig. Drahtb.)

Die Konferenz wird nunmehr bestimmt am 21. Februar ihren Anfang nehmen. Die französische Regierung hat den Wunsch geäußert, alles zu vermeiden, was zu einer Verschiebung der Konferenz führen könnte. Die Konferenz wird voraussichtlich in zwei Teile zerfallen. Am 21. Februar nimmt die sogenannte Orientkonferenz ihren Anfang. Man berechnet ihre Dauer auf etwa sechs Tage. Am 27. Februar würden dann die Verhandlungen mit Deutschland beginnen, die für die Wiederherstellung bestimmt sind, indes die Entwaffnungsfrage nicht mehr zur Erledigung kommen soll. Für den Sonntag erwartet man die Ankunft des französischen Ministerpräsidenten Briand und des Herrn Berthelot. Diese beide Vertreter Frankreichs werden an der Orientkonferenz teilnehmen. Zu den Besprechungen mit den Deutschen werden sie Unterstützung bekommen durch zwei weitere französische Delegierte: Finanzminister Doumer und Wiederaufbauminister Loucheur. Diese beiden Herren werden aber erst später in London erwartet. Die englische Regierung betrachtet die Konferenzteilnehmer alle als ihre Gäste und wird sämtliche Unterhaltungskosten tragen. Man rechnet mit einer Teilnahme von ungefähr 200 Personen, die in den verschiedenen Londoner Hotels untergebracht werden sollen.

i. **London**, 14. Februar.

Der gut unterrichtete Pariser Berichterstatter der „Westminster Gazette" schreibt, das Schicksal Briands hänge von der Londoner Konferenz ab. Die französische Kammer werde Briand nur gestatten, seine unmögliche, aber immerhin noch relativ mäßige Politik unter Aussicht weiterzuführen. Man halte den Ministerpräsidenten nur auf Probe. Er habe eine Mehrheit im Parlament bekommen, sei jedoch gewarnt worden. Briand habe in der französischen Kammer kein Vertrauensvotum erhalten, sondern ein Toleranzvotum. Die überwiegende Mehrheit des nationalen Blocks, die ihm gestattet habe, sein Amt weiterzuführen, werde jede Abweichung von den Pariser Beschlüssen als im Widerspruch zu der zum Ausdruck gebrachten Meinung der Kammer stehend ansehen. Wen er den Deutschen gegenüber auch nur irgendwie nachgeben sollte, so bestehe keine Hoffnung, daß er seiner Niederlage entgehe. Der englische Berichterstatter fährt fort, aus den Verhandlungen in der französischen Kammer gehe die wirklich wichtige politische Tatsache hervor, daß der nationale Block in Forguot seinen Führer gefunden habe. Er sei dazu bestimmt, einen beträchtlichen Einfluß in der französischen Kammer zu gewinnen.

Was Paris von Bergmann erwartet

Paris, 14. Februar (Eig. Drahtb.)

In ganz Paris beschäftigt man sich äußerst eingehend mit Bergmanns Rückkehr. Seine Anwesenheit gilt in erster Linie der Erledigung verschiedener noch schwebender Angelegenheiten, vor allem der Verlängerung des Spaer Abkommens. Die Pariser Presse jedoch mißt seiner Anwesenheit weit höhere Bedeutung bei und erwartet, daß er die Grundzüge der deutschen Gegenvorschläge für London mitbringen und der vorläufigen Begutachtung der französischen Regierung unterbreiten werde. Im „Temps" wird erklärt, daß Herr Bergmann von der französischen Regierung angehört werden würde, wenn er ernsthafte Vorschläge mitbrächte. Da sich diese Erwartung offenbar nicht erfüllt, geben einige Blätter bereits ihrer Enttäuschung Ausdruck.

Die französische Presse zur Rede Simons

* **Paris**, 14. Februar. (Eig. Drahtber.)

Der „Petit Parisien" vermißt in der Rede jeglichen neuen Gedanken. Sie lasse nichts zu den deutschen Gegenvorschlägen verlauten und enthalte auch keinerlei Angaben über die Instruktionen, die Bergmann auf den Weg gegeben werden sollen. Wenn Dr. Simons gesagt hat, daß Deutschland eine Verringerung der ihm auferlegten finanziellen Verpflichtungen fordere, so sei dies der einzige Punkt, in dem die Alliierten Deutschland keinesfalls ein Zugeständnis machen könnten. Wenn die Deutschen bezüglich der Ausfuhrabgabe einen anderen Index und ein anderes Barometer ihres wirtschaftlichen Aufschwungs vorschlagen würden, so sei es nicht unmöglich, daß man diesen Wünschen entgegenkommen würde, falls dieser Index nicht irreleiten werde. Auch einem Verlangen, die deutsche Schuld innerhalb 30 Jahren statt 42 Jahren abzutragen, würden die Alliierten nachkommen. Gewisse deutsche Delegierte seien gegenwärtig damit beschäftigt, eine derartige Schuldenzahlung zu prüfen, und sie dürften ein System von Anleihen in Vorschlag bringen, das eine Erhöhung der deutschen Jahreszahlungen in einer solchen Weise ermöglichen soll, daß die ganze Schuld in 30 Jahren getilgt werden könne. Auf den Grundsatz der wachsenden Jahresraten würden indes weder Frankreich noch die übrigen Alliierten Verzicht leisten. In diesem Punkte werde sich Frankreich unnachgiebig zeigen, und es wäre überraschend, wenn Lloyd George nicht die gleiche Haltung einnehmen würde.

Massenprotest gegen die Pariser Beschlüsse

Berlin, 14. Februar. (Eig. Drahtber.)

Die Liga zum Schutze der deutschen Kultur veranstaltete am Sonntag im Sportpalast eine Massenkundgebung gegen die Pariser Beschlüsse. Obwohl zu gleicher Zeit fast von allen Parteien Wählerversammlungen einberufen waren, hatten sich in dem größten Saale Berlins viele Tausende eingefunden, daß selbst ein Stehplatz nicht mehr zu haben war. Es sprachen Führer aller bürgerlichen Parteien und es wurde eine Entschließung angenommen, die sich ganz energisch gegen die Pariser Beschlüsse wandte.

Kohlenüberfluß in Frankreich

Absatzmangel im Saarbergbau

Saarbrücken, 12. Februar.

Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter hielt im ganzen Saargebiet viele Versammlungen ab, die von Tausenden von Bergarbeitern besucht waren. Etwa 40 Versammlungen werden morgen stattfinden. In den Versammlungen wurde einstimmig eine Entschließung gefaßt, in der es heißt: Die wirtschaftliche Krise mache sich besonders im Saar-Bergbau bemerkbar. Wegen Absatzmangel wird am 12. Februar schon die vierte Feierschicht eingelegt. Angesichts der Situation wird die französische Bergwerksdirektion streng ersucht, sich dafür einzusetzen, daß Frankreich für die Kohlen der Saargruben genügenden Absatz schafft. Die Saarbergarbeiterschaft kann nicht verstehen, daß Deutschland monatlich über 200 000 Tonnen Ruhrkohle, die die deutsche Volkswirtschaft sehr benötigt, an die Entente abliefern soll, während auf den Halden der Saargruben kein Platz mehr für das Ausschütten der Kohle vorhanden ist. Die Resolution fordert ferner ein gemeinsames Zusammengehen mit dem Deutschen Bergarbeiterverband um bei dem Bureau des Internationalen Bergarbeiterbundes in Amsterdam durch ein gemeinsames Vorgehen die Bergarbeiter der angeschlossenen Länder zu erreichen, daß ein Teil der zu liefernden Ruhrkohle Deutschland verbleibt und so für die Saarkohle Absatzmöglichkeiten geschafft werden. Ferner fordert die Resolution die Freigabe der Kohlenbelieferung an die Bevölkerung, Einschränkung der Feierschichten und die Erstattung des daraus entstandenen Lohnausfalles. Auch der Deutsche Bergarbeiterverband hatte heute seine Mitglieder in vier großen Versammlungen aus dem ganzen Saargebiet zusammenberufen, um ebenfalls zu den brennenden Fragen des Saarbergbaues Stellung zu nehmen. In den Versammlungen, von denen drei unter freiem Himmel stattfanden, wurde von etwa 8—10 000 Teilnehmern eine Entschließung gleichen Inhalts gefaßt.

Die Beunruhigung der Arbeiterschaft in den Bergbaurevieren

bmz. **Berlin**, 14. Februar. (Eig. Drahtber.)

In den letzten Tagen mehren sich die Meldungen über Versuche linksradikaler Gruppen, die Arbeiterschaft in den Bergbaurevieren aufzuputschen. Diese Versuche gelangen bisher nur da, wo die linksradikalen Elemente, besonders die Syndikalisten, die Uebermacht haben und besonders agil auftreten. Die Streiks im Mansfelder Revier des Erzbergbaues gehen auf kommunistische Umtriebe zurück, die Teilausstände im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau und im rheinisch-westfälischen Bergbau sind ebenfalls von dieser Gruppe verursacht. Die Gewerkschaften stehen den Umtrieben fern. Es scheint, daß die Linksradikalen das Bestreben haben, die Landtagswahlen zu stören.

Oberschlesien

Stimmrechtssabotage

dsd. **Berlin**, 12. Februar.

Aus Oberschlesien wird uns geschrieben: Die Abstimmungslisten werden abgeschlossen. Die raffinierten Vorschriften der Abstimmungsordnung bieten den Polen reichliche Gelegenheit, das Stimmrecht der Deutschen zu beschneiden, seine Ausübung zu verhindern. Der größte Unfug wird mit der Photographie und der Bürgschaft getrieben, die man willkürlich zusammenkoppelt. Die Bürger sollen nach den Photographien die Gemeldeten rekognoszieren. Weil das in vielen Fällen unmöglich ist, wird manchem sein Stimmrecht abgeschnitten werden. Wie soll ich an Eidesstatt versichern, jemand zu kennen, wenn ich ihn vor 20 Jahren als kleines Kind zuletzt gesehen habe! Namentlich in kleinen Landorten, wo keine deutsche Vertretung beim paritätischen Ausschuß besteht, wird von den Polen direkt zu Gaunerkniffen die Zuflucht genommen. Der Bürger wird vorgeladen. Man legt ihm eine falsche Photographie vor. Er zögert, hat den Betreffenden lange nicht gesehen, sagt das und setzt schließlich hinzu, es könnte vielleicht der Festzustellende sein. Darauf hat man nur gewartet. Sofort erscheint das richtige Bild. Der Bürger muß selbst zugeben, sich geirrt zu haben. Sofort geht eine Anzeige an die J. K., die Deutschen betrügen die Abstimmungsbehörden. Der Bürger hat eine harte Strafe zu gewärtigen. Solche Fälle sind durchaus nicht vereinzelt, es liegt System darin. Die betreffenden polnischen Ausschußmitglieder sind darauf geeicht. Auf diese Weise sabotiert jene Seite die Abstimmung. Sie kann tun, was sie will; es ist recht. Dem edlen Pan Korfanty hat der Untersuchungsrichter durch Zeugen nachgewiesen, daß seine Bluthetze von Rosenberg volle Wahrheit gewesen ist. Mit einem Mal wird es still. Warum? Es heißt, die J. K. hätte diese ihr sehr am Herzen liegende Sache vor ihr eigenes Gericht gezogen, den edlen Pan zu schützen. Die Aera der „Freiheit und Gerechtigkeit"! — Und nichts ist dumm genug, was von jener Seite ausgeschrien wird; es findet noch Dümmere die es glauben. Polnische Hetzer bringen es tatsächlich fertig, den Bewohnern zu erzählen, in jedem Wahllokal würde eine Urne für die Deutschen, eine für die Polen aufgestellt. Wer in die deutsche seinen Zettel lege, werde dann totgeschlagen. Sonst sind diese Leute, brave, gottesfürchtige Kinder. Einer von ihnen unterschlägt so nebenher 650 Anträge über Wohnsitzbescheinigungen und verschwindet spurlos über die Grenze. Der Mann wird endlich doch abgesetzt. Darob wütend — denn er verliert nebenher eine gute Einnahme —, entblödet er sich nicht, dem deutschen Abstimmungskommissar Dr. Urbanek grobe Fälschungen der Listen vorzuwerfen. Der Angegriffene verspricht öffentlich für jede nachgewiesene Fälschung 1000 Mark zu zahlen und sich dem Beschluß dreier oberschlesischer Anwälte zu fügen, die dazu berufen werden sollen. Darob schweigt der Verleumder still, er arbeitet ja nur mit dem Maul. Darüber ist tatsächlich nichts zu finden, was einigen Wert besäße. Und wird doch alles nichts helfen, weder Lüge noch Gewalttat. Die Stimmung schlägt immer mehr gegen Polen um. Jeder Tag bringt mehr Sicherheit darüber. Nur darf man im Reiche nicht locker lassen. Keiner darf am Entscheidungstage fehlen, und wenn's Steine regnet!

Die Welt vor der Antrittsbotschaft hardings

Wir haben an dieser Stelle schon mehrmals auf die Zuspitzung des Verhältnisses zwischen den Vereinigten Staaten und England mit dem Hinweis aufmerksam gemacht, daß dieser Gegensatz die Welt zurzeit in hervorragendstem Maße beherrscht. Die Anfänge der Umgestaltung der Weltlage, die jetzt zu einem gewissen Abschluß gekommen zu sein scheint, greifen weit in den Weltkrieg zurück, letzten Endes bis in die Zeit, da Amerika seine Industrie auf die Erzeugung von Kriegsgebrauch umstellte, und England dann nach langem Schwanken sich entschloß, den deutschen Teufel durch Beelzebub, der Teufel Obersten, zu bändigen und Wilson zum Eingreifen in den Krieg in Europa zu veranlassen — wenn man lieber will, ihm dies zu gestatten. Die Vereinigten Staaten haben seither, wie immer mehr zutage tritt, durchaus klare und von ihrem Standpunkt aus logische Politik getrieben, die allerdings mit dem salbichten Gerede Wilsonscher Noten keineswegs viel gemein hatte. Doch solche Kundgebungen, wörtlich genommen, sind ja nur für die Dummen, drinnen und draußen; das war immer so, und wird immer so sein, was unsere gewerbsmäßigen Phantasten, als da sind gutgläubige Demokraten und Genossen aller Schattierungen, bei dieser Gelegenheit für künftige Fälle zur Kenntnis nehmen sollten. Die schönen Worte sind keine Symptome — geschweige denn Beweise — was ist, sondern nur, was die Verfasser als Tatsachen angenommen wissen möchten.

Dreierlei hat die Union von jeher bedrückt: Englands Territorialbesitz auf dem Festland Amerikas, der Union Jacke über einer Anzahl Antillen, dazu der dortige Kriegshafen, der den Panamakanal blockiert, und — die Beherrschung zur See durch England. Neuerdings ist die Erwerbung mexikanischer Oelfelder durch England dazu gekommen; er gefährdet das Weltmonopol der Standart Oil Compagnie, eines der mächtigsten Faktoren des wirtschaftlichen und politischen Lebens Amerikas. Vom Weltkrieg an haben sich, unter dem Eindrucke dessen, was wir heute wissen, rückwärts gesehen, die Dinge wie folgt entwickelt. Deutschlands heroischer Widerstand gegen seine Angreifer hat lange genug gewährt, es Amerika zu gestatten, militärisch zu Lande und zur See eine Weltmacht zu werden. Als der deutsche Widerstand gebrochen, würde das Verhalten Amerikas wahrscheinlich bereits wesentlich anders geraten sein, als es war, wenn ihm nicht die unsinnige Annahme der Waffenstillstandsbedingungen Fochs in Verbindung mit der Revolution durch Beseitigung des deutschen Heeres als Machtfaktor die Karten gründlich verdorben hätte. So aber forderte Wilson, unter moralischer Verbrämung durch sein Völkerbundsprojekt, Freiheit der Meere, d. h. Abrüstung auch der englischen Flotte. Als er sich seinen Korb geholt hatte, packte er stillschweigend seine Koffer und fuhr heim. Die amerikanischen Kriegsschiffbauten wurden nicht abgebrochen. Seither weiß man in England natürlich ganz genau, woran man ist, und alles, was dann geschehen ist — auch mit uns geschehen ist —, ist unter dem Einfluß der neuen Lage vor sich gegangen. Immerhin mag man in England überrascht gewesen sein, als der amerikanische Marineminister im Dezember 1919 im Repräsentantenhaus lakonisch erklärte, der Flottenbau der Vereinigten Staaten werde schon in drei Jahren, also Ende 1922, beendet sein, und zwar werde die neue Flotte der jeder anderen Macht — also auch der Englands — ebenbürtig werden. England stand dem gegenüber vor der Wahl, seine Vormachtstellung in einem neuen Weltkrieg zu verteidigen, oder ruhmlos auf diese zu verzichten, indem es sich überbauen ließ. Die berühmte Hemdsärmlichkeit der amerikanischen Politik bewährte sich in dem, was weiter wurde. Amerika erklärte sein Desinteressement in europäischen Dingen. Es weigerte sich, den Friedensvertrag zu ratifizieren, wodurch namentlich dessen wirtschaftliche Durchführbarkeit noch mehr in Frage gestellt wird, als sie es an sich ist. Es schied aus dem „Obersten Rat" aus. Es ging nicht nach Genf. Eine Freundlichkeit folgte der anderen. Die englischen Minister redeten sich die Kehle wund, in der Hauptsache scheinbar, um die verdammten Deutschen über ihre Pflichten aufzuklären, in Wirklichkeit, um damit die immer dringendere Mahnung an die Vereinigten Staaten zu verbinden, doch ja sich endlich in den Völkerbund zu bequemen, zwar zwecks gemeinsamer Beendigung des allgemeinen Weltrüstens. Wir kennen ja solche englischen Ministerreden von früher her. Welches Wettrüstens übrigens? Des japanischen? Ja, vielleicht, wenn Washington klein beigab. Sonst? Wer weiß, wozu die gelben Rüstungen gut wären, wenn die Japaner so gut sein wollten, nach Englands Willen zu tun! Washington blieb taub. Noch blieb die Hoffnung auf den neuen Präsidenten. Seit festzustehen scheint, daß dessen Absichten dieselben sind, wie die der amerikanischen Politik seit Wilsons merkwürdig zeitgemäßer Erkrankung, ist die Lage kritisch. England wurde deutlicher. Es lud Washington ausdrücklich zu Besprechungen über die Beschränkung der Rüstungen zur See ein. Washington antwortete gelassen, es verspreche sich zurzeit nichts davon, insbesondere nicht von Besprechungen mit europäischen Mächten. Dagegen wünsche es — und dies war seine Antwort auf die Pariser Beschlüsse —, allmählich zu erfahren, wie seine Kriegsverbündeten sich die Rückzahlung ihrer Schulden vorstellten. Daß an deren Streichung jetzt nicht zu denken sei, wüßten sie doch längst! England ist jetzt zu einer ganz unmittelbaren und sehr ernsten Kriegsdrohung geschritten. Das heißt, nach Reuter war es ja eigentlich nicht so schlimm.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Das Wort „Krieg" hat Sir Auckland Geddes überhaupt nicht in den Mund genommen. Es ist ein offenbar ein für einen Botschafter des Vereinigten Königreichs etwas unbehilflicher Diplomat, der sich nicht recht auszudrücken weiß, aber sonst wahrscheinlich ein guter Mensch. Auch die amerikanischen Zeitungsleute sind naive Menschen; wie Sir Auckland schlecht zu reden, so verstehen sie schlecht zu hören. Noch naiver sind die Leute in Neuyork und Washington. Man ist dort wie aus den Wolken gefallen . . .

So steht es. Die Rückwirkungen dieser Entwickelung auf unsere Beziehungen sind längst ununterbrochen zu beobachten. Frankreich steht ganz besonders unter dem finanziellen Druck Amerikas, dem das Gold Europas zugefallen ist und ihm neue Kredite weigert. Es will sich an uns halten und so bald wie möglich ausschlachten. Auch will es aus Sicherheitsgründen ein völlig ruiniertes Deutschland hinter sich, weil es der neuen Krisis wegen, die über Nacht zur Entscheidung greifen kann, seine Arme frei haben möchte. Englands deutsche Politik war, bis in die Tage von Paris hinein, Frankreich gegenüber ein gewollt zweideutiges Spiel. Die französische Politik sollte um ihre deutsche Beute zittern, und so Englands Wünschen für die Tage der Entscheidung gegenüber Amerika kirre werden. In Paris hat England offenbar jetzt zu einem guten Teil, was es wollte, wirklich durchgesetzt. Daher Lloyd Georges Umfall und seine eigene Befriedigung über diesem Umfall! Daher auch die merkwürdige Haltung der französischen Kammern zu Briands Erfolg! Man konnte ja nicht offen reden.

Was ergibt sich für uns? Es ist nicht gut, darüber viel Worte zu machen. Wir müssen Nerven haben. Vielleicht stehen uns neue harte Prüfungen bevor. Doch hat sich die Weltlage offenbar zu unseren Gunsten verändert. Vor allen Dingen dürfen wir in London nie und nimmer, wie es in Weimar geschehen ist, abermals Vergewaltigung durch unsere Unterschrift als recht anerkennen. Der Bericht der amerikanischen Senatskommission hat das amerikanische Flottenbauprogramm unter starker Betonung des entscheidenden Punktes dieser Tage bestätigt. Daß es in diesem Augenblick veröffentlicht wird, ist kein Zufall. Kein Zufall auch, daß gerade jetzt der japanische Kronprinz nach London reist. Alles Zeichen der Zeit! Im übrigen warten unsere Feinde, wartet alle Welt auf die Antrittsbotschaft Hardings. Warten auch wir!

Kommunistische Zukunftspläne

Leipzig, 14. Februar. (Eig. Drahtb.)

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" melden zu den angeblichen kommunistischen Umsturzplänen folgendes:

In einer Mitgliederversammlung der KPD. teilte der Kommunist Henke mit, daß er den Bürgerkrieg für unvermeidlich halte. Die rote Armee in Rußland sei zur Unterstützung der deutschen Kommunisten schlagbereit. Auch in Funktionärversammlungen der Ortsgruppen der KPD. sind Referate zu dem Thema: „Was haben wir bei der Besitzergreifung der politischen Macht zu tun?" gehalten worden. Im Rahmen dieser Referate wurde die Notwendigkeit der Schaffung einer gut ausgerüsteten roten Armee betont, die von den bewährten Genossen geführt werden muß. Die verschiedenen Einrichtungen der jetzigen Regierung sollen zerstört werden. Alle Polizei- und Gerichtsakten sollen verbrannt und die Behörden sofort abgesetzt werden. Zur Organisation der roten Armee werden u. a. folgende Einzelheiten mitgeteilt: In jeder Stadt besteht eine Zentrale. Die Kampforganisation besteht nur aus Mitgliedern der Kommunistischen Partei. Ist man im Besitze der Macht, so soll auch die übrige Bevölkerung gezwungen werden, den Kampforganisationen beizutreten. Eine der wichtigsten Aufgaben, die diese Zentralen zu erfüllen haben, sei, alle einflußreichen Persönlichkeiten der Gegner bei Beginn der Unruhen unschädlich zu machen. Deshalb sei durch besonders vertraute Genossen in allen Ortschaften ein gemeinsames Verzeichnis der zu verhaftenden Persönlichkeiten aufgestellt worden.

Ein Plan für eine Weltrevolution am 1. Mai?

tu. **Paris, 14. Februar.**

„Journal" meldet: Die Prüfung der beschlagnahmten Papiere in der Kommunistenaffäre hat ergeben, daß diese eine revolutionäre Bewegung vorbereiteten, die am 1. Mai in Frankreich, Italien und Spanien ausbrechen sollte. Die Sowjets, die in den einzelnen Städten bereits vorher errichtet werden sollten, sollten sich an diesem Datum der Macht bemächtigen. Die Zeitung erfährt, daß weitere sensationelle Verhaftungen bevorstehen. In Marsaille sind gestern zwei Ungarn wegen kommunistischer, anarchistischer und antimilitaristischer Propaganda verhaftet worden.

Jede dritte Zigarette geschmuggelt

Berlin, 13. Februar.

Man schreibt uns: Unsere Finanzkünstler sind bemüht, immer neue Steuern zu schaffen und die bestehenden zu verschärfen. Wen dabei die Erträge hinter den Erwartungen zurück bleiben, so liegt das daran, daß die Steuererfassung durchaus unzureichend ist. So ist z. B. festgestellt worden, wie wir von sachverständiger Seite erfahren, daß jede dritte Zigarette, die in Deutschland geraucht wird, geschmuggelt ist. Wie der Schmuggel blüht, ersieht man daraus, daß nach sachverständigen Schätzungen heutzutage auf drei Grenzzollbeamte etwa 1000 Schmuggler kommen.

Das Ergebnis der Viehzählung

Berlin, 12. Februar.

Die Viehzählung vom 1. Dezember 1920 ist als erste Viehzählung in der freien Wirtschaft von besonderer Wichtigkeit. Sie widerlegt viele Behauptungen, die besonders von Feinden der Zwangswirtschaft erhoben werden, vor allem die, daß seit Aufhebung der Zwangswirtschaft der Viehbestand durch Abschlachtung gefährdet worden sei. Die Zahl der Kälber nahm allerdings seit dem 1. September 1920 in Preußen um 262 508 Stück ab, in einer Provinz z. B. Schleswig Holstein um 43 348. Der Rückgang der Kälberzahl ist auf ein verstärktes Abschlachten infolge der großen Seuchegefahr zurückzuführen, wie das schon bei der Septemberzählung auffiel. Außerdem kann die vierteljährliche Zählung für Kälber im Verhältnis zu den vorhergehenden Zählungen kein richtiges Bild ergeben, da die Kalbszeit sich nicht gleichmäßig auf das Jahr verteilt. Die Zahl des Jungviehs stieg in Preußen in den letzten drei Monaten von 2 972 310 auf 3 125 067, in Schleswig-Holstein, um bei dem Beispiel dieser Provinz zu bleiben, um 16 134, während sie im ganzen letzten Jahr in dieser Provinz um 26 278 stieg. Die Zahl der Milchkühe ist in den letzten drei Monaten um 112 231 in Preußen zurückgegangen. In Schleswig-Holstein hat diese allerdings um 1961 und in Braunschweig um 500 zugenommen. Dieser Rückgang in Preußen hängt mit der Ablieferung an die Feinde und den vernichtenden Wirkungen der Maul- und Klauenseuche zusammen, ebenso wie der Gesamtrückgang des Rindviehs um 134 157 Stück.

Der Prozeß der „Roten Armee"

hk. **Cassel, 14. Februar.** (Eig. Drahtber.)

Heute vormittag begann im Sitzungssaal des Oberlandesgerichts die Verhandlung gegen sieben Organisatoren der „Roten Armee". Es haben sich nur wenige Zuhörer eingefunden. Landesgerichtsrat Hartmann leitete die Verhandlungen. Die sieben Angeklagten nehmen auf einer Bank Platz. Ihnen zur Seite sitzen Beamte der Schutzpolizei. Gleich nach dem Aufruf der Angeklagten ergreift der Verteidiger, Rechtsanwalt Wolff-Düsseldorf, das Wort.

Er wendet sich gegen die der Anklage zugrunde liegende Verordnung des Reichspräsidenten vom 5. Mai 1920, die aus einem anderen Gesichtspunkt heraus erlassen worden sei. Sie habe damals in erster Linie den Führern des Kapp-Putsches und der verschiedenen Freikorps Lützow, Lichtschlag usw. gegolten, die sich nicht entwaffnen lassen wollten und plündernd das Land durchzogen. Nicht ein einziger Führer dieser Freikorps hätte bis heute verhaftet werden können. Er werde im Verlaufe der Verhandlungen den Nachweis erbringen, daß diese Korps noch bestehen. Jetzt wolle die Staatsanwaltschaft den Spieß umdrehen und die Verordnung gegen die linksstehende Partei anwenden. Die Anklagen richteten sich in erster Linie gegen die kommunistische Partei, aber dieser Schlag werde ins Wasser fallen und an den Rockschößen der Staatsanwaltschaft hängen bleiben. Als Anwalt und als Arbeitervertreter müsse er sich gegen diese Verordnung wenden. Nur das Reich hätte Gesetze zum Schutze der öffentlichen Ordnung zu erlassen. Durch die Verordnung werde besonders der Artikel 79 der Reichsverfassung verletzt. In Bayern habe die Regierung den bewaffneten Selbstschutz sogar genehmigt. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen kritisierte der Verteidiger, daß ein Gericht wie das Landesgericht ohne den Willen des Volkes eingesetzt worden sei.

Der zweite Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Seckel aus Frankfurt a. M., der anstelle des Essener Rechtsanwalts Levy erschienen ist, schließt sich den Ausführungen Wolffs an. - Staatsanwalt Dr. Meyer erklärte, er habe sich im Ermittlungsverfahren gegen rechts alle Mühe gegeben, Belastungsmaterial zu finden; aber es sei keines zu finden gewesen. In einem Falle schwebe das Verfahren noch. Der Staatsanwalt kam hier auf den Jungdeutschen Orden zu sprechen, dem man allerlei vorgeworfen habe, aber es sei schließlich nur ein harmloser Verband herausgekommen, der sich abends im Kasino versammle, vaterländische Lieder singe und Kaiserbilder an den Wänden hängen habe. Das sollen die einzigen militärischen Merkmale sein.

Dr. Wolff habe erklärt, es seien jetzt wieder friedliche Zustände eingekehrt. Aber in geradezu schamloser Weise werde in der linksstehenden Presse gehetzt. Täglich ergieße sich ein Strom wütendster Schmähungen über Regierung, Richter, Staatsanwälte, Reichswehr und Polizei, die schließlich nur ihre Pflicht täten. Wenn jemals die öffentliche Ordnung gefährdet werde, dann geschehe es jetzt, wo die roten Organisationen wie Pilze aus der Erde schießen. Das Gericht habe im übrigen nachzuprüfen, ob die objektiven Voraussetzungen für den bekannten Erlaß gegeben wären. — Nach einer Erwiderung des Verteidigers Wolff zieht der Gerichtshof sich zur Beratung über den Zuständigkeitsantrag zurück, der nach längerer Beratung abgelehnt wird.

Wahlerfolg der Althelgoländer

k. **Helgoland, 14. Februar.**

Ungeachtet aller Agitation haben die Althelgoländer bei der gestern ohne schwerere Störungen verlaufenen Wahl einen Sieg errungen. Sie bekommen 6 Sitze im Gemeinderat, mit ihrem Führer, Schneidermeister August Kuchlenz, an der Spitze. Die „deutschgesinnten Männer", in der Hauptsache die Beamtenschaft Helgolands, entsandten als einzigen Vertreter Gustav Bernshausen, aber auch die Sozialdemokraten ziehen nunmehr in den Gemeinderat ein, und zwar mit dem Lagerhalter Plate und dem Arbeiter Heiseke.

Die Althelgoländer Kreise befinden sich in dauernder Aufregung. In ihren Flugblättern wird mit größtem Nachdruck daran festgehalten, daß ihre überlieferten Rechte durch die Regierungsverordnungen verletzt werden, und daß der Kampf für diese Rechte mit aller Energie fortgesetzt werden müsse. Helgoland blicke dunkel in die Zukunft.

Das Schicksal des Dampfers „Bismarck"

Berlin, 14. Februar. (Eig. Drahtber.)

Die White Star Line hat den ehemaligen deutschen Dampfer „Bismarck" von der Wiederherstellungskommission käuflich erworben und damit in den Besitz des größten Dampfers der Welt gesetzt. Das Schiff wird den Passagierverkehr auf der Linie Southampton-Cherbourg-Neuyork versehen.

Der Streit um die Kabel

Kopenhagen, 14. Februar. (Eig. Drahtber.)

„Politiken" meldet aus London: Zwischen England und den Vereinigten Staaten sind neue Differenzen entstanden. Es handelt sich hierbei um die Verteilung der deutschen Kabel. Augenblicklich findet in Washington eine Konferenz statt, um die endgültige Entscheidung in der Frage der deutschen Kabel zu treffen. Bei Schluß des Krieges übernahmen die Alliierten bekanntlich 18 000 Meilen deutscher Kabel, darunter auch die deutsche Kabelstation auf der Insel Yap, die durch den Friedensvertrag Japan übergeben wurde. Die Vereinigten Staaten wollen jedoch mit China und Holländisch-Indien eine selbständige Verbindung einrichten und beabsichtigen in Schanghai eine drahtlose Station zu errichten. Hiergegen hat die Marconi-Gesellschaft Protest eingelegt. Hinter Marconi steht bekanntlich die englische Regierung. Auch die japanische Regierung hat Proteste eingelegt. Die amerikanischen Senatoren behaupten, daß es für die amerikanischen Interessen im Osten unbedingt notwendig sei, ein Kabel zu haben, da die Beamten auf den englischen Stationen den englischen Kaufleuten Einblick in amerikanische Handelstelegramme gewähren.

Eine neue Rede Lloyd Georges?

tu. **London, 14. Februar.**

Lloyd George, der das Wochenende auf dem Lande verbracht hat, wird heute nach London zurückkehren und den Vorsitz in einem wichtigen Kabinettsrat führen. Man glaubt, daß er am Dienstag im Unterhause erscheinen und eine längere politische Rede halten wird.

Veränderungen im englischen Kabinett

Rotterdam, 14. Februar (Eig. Drahtb.)

Lord Churchill übernimmt das Kolonialministerium, Sir Washington Evan das Kriegsamt und Erster Lord der Admiralität wird Lord Lee of Fureham.

Abreise der Türken in London

Konstantinopel, 13. Februar.

Die Abordnung der Regierung von Konstantinopel ist mit dem Orientexpreß nach London abgereist. Die Delegation von Angora ist zum 7. Februar mit dem Sonderzuge nach Ygaria abgefahren, von wo sie einen italienischen Postdampfer nach Brindisi benutzen wird.

Die türkischen Forderungen

Konstantinopel, 13. Februar.

Nach einer Havasmeldung hat die Abordnung der Pforte, die sich für die Abreise rüstet, von ihren Forderungen Zypern und Aegypten gestrichen. Dafür verlangt sie aber eine Abänderung der Artikel des Friedensvertrages von Sèvres, die die innere Verwaltung der Türkei betreffen. Die Abordnung geht mit sehr entgegenkommenden Absichten nach London, wird sich aber allen Verletzungen nationaler Grundsätze entgegenstellen. Sie wird die Hoheitsrechte der Türkei und die finanzielle und wirtschaftliche Unabhängigkeit verteidigen.

Vermischtes

Doppelmord im D-Zug

Berlin, 14. Februar (Eig. Drahtb.)

Nach Mitteilung der Eisenbahnverwaltung in Marienburg sind die zwei im D-Zug zwischen Marienwerder und Marienburg ermordet aufgefundene Damen als eine Frau Emma Mill und Fräulein Jenny Mill festgestellt worden. Aus einem aufgefundenen Auslandspaß ist zu ersehen, daß die beiden Damen als Auswanderer aus Polen kamen und über Berlin nach Magdeburg reisen wollten. Es wurde festgestellt, daß der Mörder die Damen durch Schüsse getötet hat und da außerdem die Handtaschen der beiden Damen fehlen, ist ein Raubmord anzunehmen.

Letzte Meldungen

Die Beratung der deutschen Wiederherstellungs-Vorschläge

Berlin, 14. Februar.

Im Fünfzehnerausschuß zur Vorbereitung der deutschen Reparationsvorschläge hat, wie wir hören, Direktor Krämer den Vorsitz übernommen. Am 22. Februar werden die Gruppen des Reichswirtschaftsrates, am 23. Februar das Plenum des Reichswirtschaftsrates selbst zu einer Reihe von Sitzungen zusammentreten. Für den 24. Februar ist eine Aussprache über die Reparationsforderungen der Alliierten in Aussicht genommen, in der Dr. Simons das Wort ergreifen wird.

Bergmann in Paris

Paris, 14. Februar. (Eig. Drahtber.)

Der „Temps" führt in seinem Sonntag-Leitartikel aus: Bergmann, der am Sonntag morgen wieder in Paris eingetroffen sei, habe angebli chdie Wiedergutmachung betreffende Mitteilungen der Berliner Regierung für Frankreich mitgebracht. Die französische Kammer sei bereit, Bergmanns Eröffnungen anzuhören. Bergmann hätte schon früher zu Worte kommen können, wenn er mit den verbündeten Sachverständigen nach Brüssel gegangen wäre, was aber von der deutschen Regierung seinerzeit verhindert worden sei. Es habe im vergangenen Monat einen Zeitpunkt gegeben, da das Piedergutmachungsproblem nach einer anderen Methode hätte gelöst werden können. Damals sei aber die deutsche Regierung ausgewichen. Bergmann habe sicherlich nicht die Instruktionen vergessen, mit denen er gegen Mitte Januar aus Berlin zurückgekommen sei. Jetzt nach der Pariser Konferenz könnten die Vereinbarungen nicht aufs neue durch einen deutschen Sachverständigen in Frage gestellt werden. Sollte die Berliner Regierung in irgend einer Weise versuchen, die Londoner Konferenz hinauszuschieben, und ihre Aufgaben zu komplizieren, so würden die bevorstehenden Unterhaltungen mit Bergmann ohne jedes Interesse sein.

Annektion der deutschen Kolonien

j. **Zürich, 14. Februar.**

Die „Times" veröffentlichte gestern den Wortlaut des von der britischen Regierung ausgearbeiteten Entwurfes über das Völkerbundsmandat, das der südafrikanischen Union über das ehemalige Deutsch-Südwestafrika übertragen wird. Gleichlautende Mandate sind für die früheren deutschen Schutzgebiete in der Südsee vorgesehen. Diese Mandate verschleiern kaum mehr die Annektion, was nach dem Vertrage von Versailles übrigens zu erwarten war. Wie die „Neue Zürcher Zeitung" aus London meldet, hat Japan dem Völkerbundsrat mitgeteilt, daß es auf seine Einwände gegen die Uebertragung der Mandate für die früheren deutschen Kolonialgebiete an England verzichte unter der Voraussetzung, daß die von den Japanern bisher in den betreffenden Gebieten ausgeübten Rechte und Interessen in vollem Umfange gewahrt werden.

Verheißungsvoller Sieg in Oberschlesien

Berlin, 14. Februar. (Eig. Drahtber.)

In Kreuzburg (Oberschlesien) fanden am gestrigen Sonntag Stadtverordnetenwahlen statt. Es wurden abgegeben 5182 deutsche Stimmen und nur 270 polnische Stimmen. Auf die 30 gewählten Stadtverordneten fällt nur ein einziger Pole.

Eine Antwort an die deutsche Arbeiterschaft

Basel, 14. Februar. (Eig. Drahtber.)

Nach einer Schweizer Meldung lehnt die Mehrzahl der schweizerischen Gewerkschaften die Unterstützung des Einspruches der deutschen Arbeiterverbände gegen die Pariser Beschlüsse ab. (Ein bezeichnendes Beispiel dafür, was die deutschen Arbeiter von der vielgerühmten internationalen Solidarität ihrer Standesgenossen im Ausland zu halten haben.)

Explosion einer Feuerwerkskörperfabrik in Leichlingen

Leichlingen, 14. Februar. (Eig. Drahtb.)

Die Feuerwerkskörperfabrik Blumenberg u. Co. in Leichlingen ist in der Nacht zum Sonntag in die Luft geflogen. Der Direktor und 9 Arbeiterinnen wurden sofort getötet. Viele Arbeiterinnen sind schwer, andere leicht verletzt.

Preßgesetzlich verantwortlich:
für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil der Hauptschriftleiter Heinrich Dieb; für die Rubrik „Westfälische Heimat" Peter Werland; für Anzeigen W. Grub, sämtlich in Münster.

Eines Hauses Not

Roman vom Niederrhein.
Von Wilhelm Mumma.

(23. Fortsetzung.)

XIX.

Vierzehn Tage Herumlungerns hatten Fritz Krall innerlich und äußerlich heruntergebracht. Er sah aus wie ein abgefeimter Lump: Seine Kleider waren schmutzig und zerrissen; sein Haar war wüst, der Bart stand in Stoppeln, und unruhig irrte sein Blick umher, zeitweilig gift'gen Hasses voll. Wer ihm auf einsamem Feldweg begegnete, ging um ihn herum wie um einen Wegelagerer; er war unheimlich.

Innerlich war er noch zerlumpter und schäbiger geworden; in ihm war jede Spur der Vergangenheit, jede Erinnerung an Johann Heynens Haus und die Zeit in ihm wie vom Regen verwischen. Er bettelte sich durch die Tage und hatte alle Scheu verloren. Es kostete ihn keine Ueberwindung mehr, die Hand aufzuhalten und um ein Stück trocken Brot zu bitten; und gab man ihm stahl er hinterher noch, was er kriegen konnte.

In diesen vierzehn Tagen hatte er den Glauben an sich selbst und an das Leben verloren. Erst hatte es ihn noch wie mit unsichtbarer Gewalt gezogen: „Komm heim, dann wird alles noch gut!“ Er war oft genug auf dem Sprunge gewesen. Wenn er hinter irgend einen Strohschober oder in einer Scheune erwachte, seinen steifen Körper reckte und sich verdrießlich die Augen rieb, dann ward wohl der Wunsch in ihm wach, auch wieder einmal in einem regelrechten Bett zu schlafen. Die aufkeimenden Heimwehgedanken spann er bis zum vollen Erwachen aus, grübelte sich in eine düstre Stimmung hinein und sprang zuletzt, um sich nicht ganz überwältigen zu lassen, mit einem Fluch auf den Lippen auf die Beine und schüttelte alles von sich ab.

Haha! Das fehlte noch, daß er als reuiger Sünder wiederkäm! —

Und doch hatte es ihn vierzehn Tage lang in der Gegend festgehalten; dann war sie abgegrast, und er schlug sich ostwärts nach dem Rheine ..... In den letzten Maitagen war es; das junge frische Grün hatte sich dunkler gefärbt, Büsche und Strauchwerk standen sommerlich üppig in den Weiden, die Getreidefelder waren in die Aehren geschossen und wogten wie Wasserfluten im leichten Wind. Da trat Fritz Krall in der Nähe von Korschenbroich aus dem auf sumpfigem Boden üppig aufgeschossenen Gebüsch heraus auf die Landstraße. Scheu wie das Wild blieb er am Straßengraben stehen, sah spähend rechts und links und warf dann einen verächtlichen Blick auf die kleinen Weberhäuschen am Wege, in denen doch nichts zu reißen war. Erst als er genau Ausschlug gehalten hatte, klopfte er an seinem verstaubten Rock herunter und sprang dann hinüber auf die Landstraße. Die Sonne schien sommerlich heiß und brannte ihm auf den Körper. Er mußte bald sein schäbiges Wams öffnen, so daß vorn am Halse das schmutzige Hemd hervorsah, und schob verdrießlich die abgegriffene Mütze in den Nacken.

„Deuvel auch!“ knurrte er — sein Magen knurrte auch — „So'n Geizhalspack! In der ganzen Gegend ist keine Kruste Brot abgefallen! Mir knurrt der Magen wie ein junger Hund! Pfui!“

Er blieb noch einmal stehen, legte die Hand schützend über die Augen und sah suchend über die Runde in das weite Feld. Vor ihm lag das weitschweifige Dorf mit dem zierlosen Backsteinkirchturm. In der Nähe arbeitete eine Magd im Runkelfeld; sie hatte ein weißes Tuch um den Kopf gewunden und den Rock hoch aufgeschürzt. So hockte sie im Acker und zog vorsichtig die schwachen Pflänzchen aus den endlosen Reihen. Auf die steuerte Fritz Krall zu.

„Sag, Mariechen,“ redete er sie vertraut an, „wohnen hier reiche Bauern im Dorf, die nicht allzu knickrig sind?“

Das Mädchen schrak heftig zusammen, als es die fremde Stimme in ihrer Nähe vernahm, schaute ängstlich auf und machte Anstalten, davonzulaufen. Aber ihre Knie zitterten, und ihre Füße versagten ihr den Dienst. Als Fritz Krall ihre Angst sah, redete er ihr gut zu: „Du brauchst keine Angst vor mir zu haben, du: ich bin selbst ein armer Kerl, der Aermste, der auf der Landstraß' herumläuft.“ Dabei setzte er eine Armsündermiene auf. Sie musterte ihn von oben bis unten, wußte nicht recht, ob sie ihm trauen sollte, und atmete erleichtert auf, als sie die kleine untersetzte Gestalt ihres Bauern durchs Feld stapfen sah. „Wenn ihr Arbeit sucht,“ sagte sie mutiger, „da kömmt der Bauer, dem ist der Knecht ausgerückt“.

Fritz Krall hatte keine Zeit, sich nach den Aussichten zu erkundigen, die seiner harrten, wenn er sich hier ins Joch spannen ließ; schon stand der Bauer neben ihm. „Sucht ihr was?“ fragte er barsch. Fritz Krall aber mußte aus der Not eine Tugend machen, nickte mit dem Kopfe und sagte etwas unsicher: „Eja, Häer, ich such Arbeit. Habt ihr keinen Knecht nötig?“

Er sah, wie des Bauern strenger Blick ihn maß, und er hatte Lust, ihn stehen zu lassen und auf- und davonzugehen. Da sagte der Bauer schon: „Man findet überall seine Arbeit, wenn man nur arbeiten will. Kommt mit, wir wollen es zusammen versuchen.“ Damit wandte er sich energisch um, und stapfte mit seinen kurzen, in Ledergamaschen steckenden Beinen vorauf durchs weiche Ackerland. Auf der Landstraße stampfte er heftig mit den Füßen auf, die Erdklumpen von den Stiefeln abzutreten, und wandte sich dann dem Dorfe zu. Er knurrte etwas in seinen Bart und bekümmerte sich um den Landstreicher kaum. Nur ein einziges mal blieb er stehen und sah nach ihm um, als wunderte er sich, daß er noch bei ihm war.

„Was habt ihr früher gemacht?“ fragte er barsch.

„Ich war Seidenweber.“

Da traf den Jungen ein verächtlicher Blick, vor dem er fast wieder davongelaufen wäre.

„Das wird was nettes geben!“ knurrte der Herr und wandte sich zum Weitergehen. Fritz Krall war es eigen zu Mute. Er war im Begriff, in ein Leben zurückzukehren, dem er einmal schon aus dem Wege gelaufen war. Aus einem Häuschen, an dem sie vorübergingen, klang ihnen das bekannte Klappern eines Webstuhls über den Weg; das weckte all die bekannten Bilder aus Johann Heynens Haus in ihm und machte seine Seele warm. Eigentlich war es ihm doch erbärmlich schlecht auf der Landstraße ergangen. Es war doch etwas anderes, wenn man wußte, unter welchen Tisch man mittags und abends seine Füße setzen konnte, und in welches Nachtlager man kroch. Bei den Gedanken ward er etwas zuversichtlicher, und er besah sich den Bauern noch einmal. Da sank sein Mut wieder. Der sah nicht aus, als ob er ihn aus Gnade und Barmherzigkeit behielte; bei dem würde er arbeiten müssen wie ein Pferd. Alle Bedenken aber schwanden, als er in Gedanken eine große Schüssel dampfender Kartoffeln vor sich sah und ihm das Wasser im Munde zusammenlief. Dagegen konnte er nicht an.

(Fortsetzung folgt.)

Leichte, vornehme, risikofreie und sichere

Existenz

bei höchstem Einkommen bietet sich Herren durch Uebernahme der Alleinausnutzung eines gesch. großzügigen Reklameunternehmens. Frei sind noch die Bezirke Duisburg, Essen, Elberfeld, Barmen, sowie die Bezirke des bergischen Landes. Die Bezirke werden einzeln, in größeren Abschnitten, auch im ganzen abgegeben. Fachkenntn. nicht erford. Anleitung und Unterlagen werden gestellt. Da nur sehr wenig Zeit beansprucht, leicht nebenberufl. ausführb. Nur ernstl. Refl., die über ein Barkapital von mindestens 8—20 000 M. verf., das zur Uebern. erf. ist, wollen sich unter Nr. Df. K. 652 an Rudolf Mosse, Düsseldorf, wenden.

Herren,

die Beziehungen zu industriellen Kreisen und Behörden haben, können sich in vornehmer Weise ohne besonderen Zeitverlust größere Nebeneinnahmen, Minimum M. 1000.— bis M. 1500.— monatlich, verschaffen.

Näheres unter Nr. 1320/5 an die Hauptgeschäftsstelle d. Ztg.

Beamte und Kaufleute in leitenden Stellungen sowie Lehrer in allen Orten, finden dauernden, hohen

Nebenverdienst

bei angenehmer Tätigkeit. Kapital nicht erforderlich. Keine Muster. Gefl. Offerten unter 1118 an die Expedition dieses Blattes.

Junger Kaufmann

zur Unterstützung des Inhabers auf aussichtsreichen Posten gesucht. Verlangt wird sicheres Auftreten im Verkehr mit der Kundschaft, Sprachkenntnisse (französisch, spanisch italienisch) und vor allem gute Kenntnisse der Bau- und Möbelbeschlagbranche.

Angebote unter Darlegung der bisherigen Tätigkeit und Angabe der Gehaltsansprüche unter A 185 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Exportfirma

sucht für sofort oder später bilanzsicheren

Buchhalter (oder in)

Nur solche mit besten Zeugnissen und schöner Handschrift wollen Offerte mit Bild, Gehaltsansprüchen unt. e. 486/12 der Geschäftsstelle dieses Blattes senden.

Zum sofortigen Eintritt wird von einem Fabrikgeschäft ein

jüngerer kaufmännischer Angestellter

gesucht, der auch stenographiert und Maschine schreibt, dem besonders die Bearbeitung der einlaufenden Aufträge und Weiterbestellung der Rohmaterialien und Halbfabrikate obliegt. Gute Allgemeinkenntnis erforderlich. Ausführliche Angebote unter 616/23 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zum baldigen Eintritt wird von einer Kleineisenwaren-Fabrik Nähe Elberfeld für Auftragsbearbeitung ein erfahrener

Herr

gesucht der die französische und englische Sprache in Wort und Schrift beherrscht.

Angebote und Gehaltsforderung unter Beifügung von Zeugnisabschriften über bisherige Tätigkeit unter A 220 an die Hauptgeschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Von erstem Barmer Exportgeschäft

tüchtig. Mitarbeiter,

der schon länger im Export praktisch tätig war (nicht unter 30 Jahren), perfekt in Französisch, Englisch (Spanisch), Buchhaltung, gesucht. Später Beteiligung nicht ausgeschlossen. Anerbieten unter b 89 an die Hauptgeschäftsstelle dieser Zeitung.

Erster Kassierer

von großem industriellem Werke zum baldigen Eintritt gesucht.

Bewerber, die langjährige Tätigkeit und Vertrauensstellung nachweisen können, wollen Angebote mit allen näheren Angaben über Familienverhältnisse, Gehaltsansprüche usw. unter Beifügung eines Lichtbildes einreichen unter A. 228 an die Hauptgeschäftsstelle d. Ztg.

Wir suchen zum Besuche der Eisenwarenhändler, Messerschmiede usw. von Rheinland, Westfalen, Hessen, Saargebiet, sowie Süddeutschland

Provisionsvertreter

die in diesen Bezirken gut eingeführt sind und gute Erfolge nachweisen können.

Karl Schmidt Sohn, Solingen.

Landwirtschaftl. Arbeitskräfte

im Alter von 14 bis 20 Jahren vermittelt das

Evang. Jugendpfarramt Bochum, Trankgasse 6.

Für das Einkaufs- und Frachtenbureau werden 2 tüchtige

Beam'(innen)en

gesucht.

Angebote mit allen näheren Angaben über bisherige Tätigkeit usw erbeten unter A 227 an die Hauptgeschäftsstelle d. Ztg.

Schwarzblech-Klempner

sofort gesucht. Es handelt sich um die Anfertigung von Acetylen Apparaten zu Schweißzweck. Bewerber um diese dauernde u. gut bezahlte Stellung müssen durchaus selbständig sein und die Apparate nach vorhand. Zeichnung u. Muster sauber anfertigen und Akkordsätze aufstellen können. Absolute Sicherheit im Autogenschweißen anbed. erforderlich. Bei Zufriedenstellung ist Vorarbeiter- u. spätere Meisterstellung sicher. Ang. m lückenloser Angabe der bisherigen Tätigkeit u. Gehaltsanspr. unt. A. 253 an d. Hauptgeschäftsst. d. Ztg.

Durchaus zuverlässige jüngere

Buchhalterin

und perfekte

Stenotypistin

für sofort oder zum 1. April bei gutem Gehalt gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften unter 398 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stenotypistin

mit mehrjähriger praktischer Bureautätigkeit wird zum möglichst baldigen Eintritt gesucht.

Bewerberinnen wollen sich mit allen näheren Angaben unter Beifügung von Zeugnisabschriften melden u. A. 226 an die Hauptgeschäftsst. d. Ztg.

Besseres, älteres

Mädchen

oder einfache Stütze für Hausarbeit gesucht. Kenntnisse im Nähen und Bügeln erforderlich. Hauskleider auf Wunsch gestellt.

Frau Alfred Sprenger, Iserlohn, Zimmerstraße 12.

Zum sofortigen Eintritt

suchen wir einen erfahrenen

Gelb-Gießer

bei hohem Lohn u. dauernder Stellung. 464

Gebrüder Cosack, Neheim-Ruhr.

Suche sofort

ein älteres, in der Küche durchaus erfahrenes gesundes

Mädchen

Frau Clärchen Werth geb. Post.

Anmeldungen bitte nachmittags von 3—6 Uhr.

Iserlohn-Wermingsen Nr. 4 463

Suche für meinen Sohn

der die Mittelschule besucht hat, Stellung als

Kontor-Lehrling.

Offert. unt. 423 an d. Hauptgeschäftsst. d. Ztg.

Exportkaufmann

aus der Metallwarenbranche, Ende der dreißiger Jahre, energische, zielbewußte Persönlichkeit, mit span., engl. und franz. Sprachkenntnissen, langjährige Auslandstätigkeit, welche durch seine Erfahrungen in der Lage ist, den Export wirksam zu fördern, sucht Dauerstellung. Gefl. Angebote unter G. 3017 an die Exp. dieser Zeitung erbeten.

Vertreter

der bei Drogen- und Kolonialwarengeschäften eingeführt ist, für eine konkurrenzlose Neuheit — D. R. P. a — gesucht.

Nur wirkl. tüchtige u. eingeführte Persönlichkeiten werd. berücksichtigt u. woll. sich unter Angabe von Ref. bewerb.

P. Altmeyer, Chem. Fabrik, Zeis.

Wir suchen für bald einen jüngeren

kaufm. Beamten

für Buchhaltung und Lohnwesen u. ersuchen um schriftl. Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Referenzen usw.

Westfälische Holzschraub.-Fabrik Gerdes & Co., G. m. b. H., Schwelm.

Gesucht zum baldigen Antritt ein vielseitig erfahrener

Kalkulator

von einer mittleren Fabrik der Kleineisen-Industrie des Sauerlandes. Bewerber mit Erfahrungen in der Kalkulation von Gesenkschmiedeteilen für Eisenbahnbeschlag u. von Arbeiten für mech. Betriebe bevorzugt.

Ausführl. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift, usw u. 413 a. d. Hauptgeschäftsst. d. Ztg.

Versicherungskonzern

bietet Lehrern u. Beamten, die Beziehungen zu Handel und Industrie haben, durch stille Mitarbeit Gelegenheit zu gut. Nebenverdienst.

Interessenten wollen ihre Adresse u. Nr. 111 a. d. Cronenberger Anzeiger in Cronenberg (Rhld.) senden.

Zum mögl. bald. Eintritt wird für kleinen herrschaftlichen Haushalt fleißiges und tüchtiges

Alleinmädchen

gegen sehr hohen Lohn nach Iserlohn gesucht.

Gefl. Ang. u. 450 a. d. Hauptgeschäftsst. d. Ztg.

Selbständige Stellung

mögl. Lebensstellung,

sucht

tücht. Kaufmann, zuletzt Bürochef in größ. Werk, 33 J., unverh., per 1. 4. od. früher, wenn auch in kleinerem Ort. Gefl. Angeb. m. Gehalt unter E. 3026 an die Hauptgeschäftsstelle d. Ztg.

Rheinl., 21 J., in all. Arbeit. u. kochen bew.,

sucht Stellung

z. 1. März. Gefl. Ang. a. Frl. Maria Arens, Bremen, Wandrahm 9.

Gebild. kinderl.

Fräulein

erfahren in allen häusl. Arbeiten, bürgerliche u. feine Küche, sucht selbständige Stellung.

Eintritt kann jederz. erfolgen. Anschriften sind zu richten an:

Frau Ed. Schiffer, Mühlenrahm W.

Volontärinnen

finden Aufnahme in feinem Kunstgewerbehaus. Vollständige Ausbildung in 1 Jahr. Lehrgeld 80 Mark monatlich.

Ang. unt. h 1101 a. d. Hauptgeschäftsst. d. Ztg.

Villa

mit Nebenräumen, Stallung, Gemüse- und Obstgarten mit a. 180 Obstbäumen, sowie 1 Acker Land, ¾ Stunde von d. Bahn, alsbald verkäufl. Großstadt in der Nähe.

Näheres durch

G. Wenreuter, Hofgeismar.

Herrschafts-Gut

ca. 600 Morgen, Hälfte vorzügl. Weizenboden, Hälfte Ia Achkrige Wiesen, Weiden, Park und Gärten, arrond., große Ia Jagden, rittklassige Gebäude, überall elektr. Licht, evtl. reichl. Inventar, in Hessen-Nassau gelegen, ist verkäuflich.

Näher. durch L. Göbel, Güteragentur, Frankfurt a. M., Lützowstraße 17, Tel. 4949 Hansa.

Baumwollgarn

800 Ko. 60/2 Maco, Super card. gas. soft, 700 Kilo 40/1 Maco, cardirt, a/Warpcops, hier vorrätig, bill abzugeb. Anfr. u. b 97 an d. Hauptgeschäftsst. d. Ztg.

Drahtstiftmaschine

neue od. gebrauchte, bis 2,5 od. 2,8 mm Drahtstärke arbeitend, z. kauf. gesucht. Ang. erb. unt. A 251 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mündelsicher.

100 000 M. als 1. Hypothek auf ein größeres Gut in Westf. gesucht.

Off. u. B. R. 263 an G. Geerkens Ann.-Exp., Hagen i. W.

[redacted]

Kapitalisten

gesucht mit mindest. je 300 Mille zwecks Gründung einer großzügigen Bergwerks-G. m. b. H. Solides Unternehmen. Sich. Kapitalanl. Anfr. unter A. 286 an die Hauptgeschäftsst. d. Ztg.

[redacted]

ca. 5½ Tonnen dunkelgeglühtes, einmal nachgewalztes

Thomas-Bandeisen

202×3 mm, in Stäben von 2—3 Mtr. Länge, sofort vom Vorrat abzugeben, zum Preise von M. 500 je 100 Kilo ab Werk.

Angebote unt. A. 266 a. d. Hauptgeschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Mehrere neue

Leitspindel-Drehbänke

180 bis 260 mm Spitzenhöhe, 1 bis 2 m Drehlänge, sowie Shapingmaschinen, 250 bis 450 mm Hub, billig ab meinem Lager zu verkaufen. Ebenfalls größere Posten Bohr- und Drehbankfutter, Schmirgelscheiben, Parallel- und Maschinenschraubstöcke in allen gangbaren Abmessungen sofort preiswert lieferbar

Fritz Steller, Barmen, Alleestr. 149.

Größere Seidenstoffweberei

sucht von Fabrikanten überzählige Posten englischer gaufierter

Baumwollzwirne

Nr. 40/2 bis 180/2 soft sofort im Strang nur beste Qualitäten gegen Kasse zu übernehmen.

Bemusterte Angebote mit genauer Angabe der Qualität und Herkunft des Garnes und äußerster Preisforderung unter K 618 an die Anz.-Ann. J. F. Houben, Krefeld, erbeten.

Exporteure-Grossisten

Einmaliges günstiges Angebot!

Sofort lieferbar

150 Grs. Löffel geschl. pol. nach Abbildung p. Grs. Mk. . . 150.—

150 Grs. Gabeln geschl. poliert hierzu passend p. Grs. Mk. . . 130.—



Bestellungen erbeten unter Nr. A 278 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Daselbst

Friktionspresse zu verkaufen.

Wir übernehmen

Verzinnen bezw. Nachverzinnen

gebrauchter oder nicht einwandfrei verzinnter Milchkannen u. sonstiger Molk.-Geräte w. s. and. Gegenstände in tadellos. Ausführung zu billig. Preisen.

Neue Milchtransport-Kannen

in allen Größen liefern ebenfalls sofort ab Lager

Johann Neumann jr. & Co. Hagen i. W.

Suche, ohne Wissen meiner Tochter, einen ehrenhaften Herrn

zwecks späterer Heirat.

Selbige ist Mitte 30er Jahre, blond, lebensfroh, musik.; in allen Zweigen des Haushalts gründlich; hat Sinn für Heim und Natur und steht in tadellosem Ruf. Etwas Vermögen vorhand. Witwer mit 1 Kind nicht ausgeschlossen.

Anonymes zwecklos.

Off. u. G. 3023 an d. Hauptgeschäftsst. d. Ztg.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Westfalens Hauptstadt.

† **Kirchliche Ernennung.** Wenner, Joseph, Pfarrverwalter in Bottrop, St. Cyriakus, zum Pfarrer daselbst.

* **Die Reifeprüfung am Schillergymnasium** fand am Samstag statt. Die sieben Abiturienten, die in diese eintraten, haben sie bestanden, zweien wurde die mündliche Prüfung erlassen auf Grund ihrer guten wissenschaftlichen Leistungen. Zum ersten Male war auch nach behördlicher Anweisung versuchsweise Turnen als Prüfungsfach aufgenommen.

* **Ehrentafel für die Gefallenen.** Die evang. Gemeinde bittet nochmals, die Namen der im Weltkriege Gefallenen, an ihren Wunden oder an Krankheit gestorbenen Familienglieder behufs Aufnahme auf die Ehrentafel dem Gemeindeamt, Johanniterstraße 18, in der Zeit zwischen 10—1 Uhr vormittags angeben zu wollen.

* **Wählerversammlungen.** Heute abend spricht Dr. Stresemann in der Stadthalle für die Deutsche Volkspartei, am Dienstag abend in der Oberrealschule Oberbürgermeister a. D. Dominicus-Berlin für die Demokratische Partei, am Mittwoch abend in der Stadthalle Staatsminister v. Delbrück und Abg. Dr. Wildgrube für die Deutschnationale Volkspartei.

* **Zwei neue Eilzüge zwischen Köln und Dortmund** Vom 1. Februar verkehrt ein neues Eilzugpaar von Dortmund über Altenessen—Oberhausen—Duisburg nach Köln und umgekehrt. Der erste Eilzug fährt morgens 8.12 Uhr ab Dortmund und 9.55 Uhr (W.-E. Z.) in Köln Hbf. Der Gegenzug verläßt Köln um 2.50 Uhr (W.-E. Z.) und trifft um 6.34 Uhr (M.-E. Z.) in Dortmund ein.

Der Anschluß von Münster an den Zug Dortmund—Köln wird erreicht mit dem Personenzug 5.20 Uhr (8.04 Uhr an Dortmund), der Anschluß nach Münster abends 8.27 Uhr ab Dortmund, 10.48 Uhr an Münster.

gf **Im Westf. Kunstverein** sprach am Mittwoch abend im Aud. max. Dr. Uebe, Assistent am Landesmuseum, über „Die Geschichte des Künstlerplakates". Der Vortrag war gewissermaßen eine Einführung in die Plakatausstellung, die der Kunstverein jetzt im Landesmuseum zeigt. Der Vortragende gab in großen Zügen ein Bild der Entwicklungsgeschichte des modernen Plakates unter Eingehen auf die ästhetischen, psychologischen und wirtschaftlichen Probleme, von deren Lösung die Wirkung jedes guten Plakates abhängig ist. Zur Veranschaulichung zeigte uns der Projektionsapparat interessante, farbige Lichtbilder, die mit den klassischen Schöpfungen Cherets, Toulouse Lautrecs, Steinlen begannen, als nächste Gruppe die glatten wirkungslosen deutschen Chromoplakate — besonders schlagend das alte und das neue Plakat für Ulm — und weiterhin die Ideenplakate der 90er Jahre brachten. Dann folgte das Berliner Sachplakat in ausführlicher, erschöpfender Behandlung an Beispielen von Bernhard, Klinger, Gipkens usw. Im Gegensatz dazu zeigte uns Dr. Uebe die Hohlweinschen Beispiele der Münchener mehr ornamentalen und dekorativen Plakatgestaltung. Interessante Erfahrungen über die politischen Plakate der Regierung während 1919 und 1920 leiteten über zur letzten Gruppe der expressionistischen Plakate, die ja für manche Veranstaltungen gesellschaftlicher Art (Theater, Konzert, Kino usw.) in Frage kommen mögen, für das Geschäftsplakat, das vom Publikum im Vorbeigehen erfaßt werden soll, kaum verwendbar sein dürfte. Der Vortrag war sehr gut besucht. Das Publikum zeigte viel Verständnis für dieses Kapitel angewandter Graphik. Für Münster dürften ja auch derartige Anregungen besonders in Frage kommen, damit nicht das Stadtbild durch unkünstlerische und geschmacklose Reklame verunstaltet wird.

Protest der mittleren Postbeamten.

Der Verband deutscher Post- und Telegraphenbeamten schreibt uns:

Der hiesige Bezirksvereinsvorstand des Verbandes deutscher Post- und Telegraphenbeamten befaßte sich in seiner letzten Sitzung unter anderem auch mit dem Versuch unserer Feinde, uns wirtschaftlich zu erdrosseln, indem sie uns Entschädigungsverpflichtungen auferlegen wollen, die das deutsche Volk nie und nimmer zu tragen imstande ist. Vor allem wurde es lebhaft begrüßt, daß der deutsche Beamtenbund sich sofort gegen die Pariser Beschlüsse lebhaft ausgesprochen hat und dadurch der Regierung eine weitere Rückenstärkung gibt.

Weiterhin nahm der Vorstand Stellung zu dem preußischen Besoldungsplan, der eine erneute starke Zurücksetzung aller mittleren Postbeamten in sich schließt. Beamtengruppen die bisher weit hinter den mittleren Postbeamten oder mit ihnen gleich standen, werden durch jenen Besoldungsplan um mehrere Gruppen über sie hinausgehoben. Dabei verweigert man den mittleren Postbeamten hartnäckig eine gerechte Einreihung in die Reichsbesoldungsordnung. Nicht um Geldeswert geht es hier, sondern man hat die Ehre dieser Verkehrsbeamtengruppe verletzt. Und es ist unerfindlich, woher die mittlere Postbeamtenschaft, in deren Kreisen die Erregung immer stärker wird, noch die nötige Arbeitsfreudigkeit und Tatkraft nehmen soll, das Verkehrsleben in die rechten Bahnen zu bringen, den Handel zu stützen und den Wiederaufbau tatkräftig zu fördern. Das Pflichtgefühl muß so systematisch vernichtet werden, und Handel und Gewerbe und daher auch das Reich werden die Leidtragenden sein. Die mittlere Postbeamtenschaft hat immer wieder auf das ihr zugefügtes Unrecht hingewiesen und genug gewarnt. Und trotzdem von dem Finanzministerium das Unrecht anerkannt worden ist, findet man keinen Weg, begangenes Unrecht gutzumachen. Es wurde eine Entschließung gefaßt, die schärfsten Einspruch gegen diese Behandlung erhebt und dem Verbandsvorstand in Berlin, der hiesigen Ober-Postdirektion und der hiesigen Handelskammer übermittelt.

Mitteilungen der städtischen Ortskohlenstelle.

Die zur Belieferung mit Koks bestimmten Nummerabschnitte 11—15 des Kohlenbezugsscheines verlieren mit heute ihre Gültigkeit und dürfen von den Kohlenhandlungen nicht mehr beliefert werden. Haushaltungen, die noch nicht auf die obigen Abschnitte mit Koks beliefert sind und ihn noch zu beziehen wünschen, erhalten gegen Rückgabe der Nummerabschnitte im Büro der Ortskohlenstelle einen neuen Bezugsschein über 5 Zentner Reichskoks ausgestellt. Umtausch muß bis zum 20. d. Mts. erfolgt sein. — Anträge auf Umtausch der Reichskoksbezugscheine gegen Reichskohlenbezugsscheine können wegen des äußerst geringen Eingangs an Reichskohle nicht berücksichtigt werden.

Bekanntmachung.

Gemäß § 32 der Wahlordnung für die Provinziallandtags- und Kreistagswahlen wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die nachstehend aufgeführten Wahlvorschläge aus dem Stadtkreis Münster für die Provinziallandtagswahl eingegangen und zugelassen worden sind:

1. Mit dem Kennwort **Sozialdemokratische Partei Deutschlands** (S.P.D.)
   1. Profes. Dr. Vorländer, Karl, Oberschulrat, Münster i. W.; 2. Peters-Albert, Geschäftsführer, Münster i. W., 3. Düren, Emmerich, Werkmeister.
2. Mit dem Kennwort **„Zentrum."**
   1. Robert, Ludwig, Stadtrat, Münster i. W.; 2. Reineke, Werner, Rechtsanwalt, Münster i. W.; 3. Müller, Katharina, Oberlehrerin, Münster i. W.; 4. Kampschulte, Anton, Oberpostschaffner, Münster i. W.; 5. Camps, Heinrich, Gewerkschaftssekretär, Münster i. W.; 6. Iserloh, Heinrich, Schuhmachermeister, Münster i. W.
3. Mit dem Kennwort **„Deutschnationale Volkspartei."**
   1. Heeger, Albert, Dampfwaschanstaltsbesitzer, Münster i. W.; 2. Schenkel, Heinrich, Bäckermeister, Münster i. W.; 3. Gärtner, Karl, Eisenbahnlandmesser, Münster i. W.
4. Mit dem Kennwort **„Unabhängige sozialdemokratische Partei."**
   1. Fräderich, Alfred, Technischer Eisenbahnassistent, Münster i. W.; 2. Michaelis, Georg, Eisenbahn-Telegraphenarbeiter, Münster i. W.; 3. van Ackern, Johann, Handelsmann, Münster i. W.; 4. Meyer, Josef, Promenadenaufsehr, Münster i. W.
5. Mit dem Kennwort **„Deutsch-demokratische Partei."**
   1. Rinklake, Theodor, Kunsttischlermeister, Münster i. W.; 2. Geheimrat Dr. Ermann, Heinrich, Universitätsprofessor, Münster i. W.; 3. Terfloth, Robert, Kaufmann Münster i. W.; 4. Faulwetter, Hermann, Gartenbauinspektor, Münster i. W.
6. Mit dem Kennwort **„Deutsche Volkspartei."**
   1. Engberding, Heinrich, Kaufmann, Münster i. W.; 2. Harte, Friedrich, Landwirt, Velpe (Hambüren), Kreis Tecklenburg; 3. Bremer, Heinrich, Rektor, Gronau; 4. Machens, Theodor, Oberbürgermeister Münster i. W.

Münster i. W., den 12. Februar 1921.

Der Wahlkommissar für die Provinziallandtagswahlen des Stadtkreises Münster
J. V.: **Berrenberg.**

Die

deutsch-demokratischen Kandidaten

für die Wahl I. zum Preußischen Landtage

1. Oberbürgermeister a. D. Dominicus-Berlin
2. Fräulein Dr. Morisse-Bielefeld
3. Reg.-Landmesser Meincke-Coesfeld
4. Kunsttischlermeister Rinklake-Münster
5. Steiger Lochthofen-Datteln
6. Landwirt W. Finkmann-Kölkebeck bei Halle (Westf.)
7. Lehrer Lager-Preuß.-Oldendorf
8. Eisenbahnobersekretär Bockerodt-Münster
9. Fabrikbesitzer Heier-Bielefeld
10. Kötter Franz Riggemann-Telgte

II. zum Westfälischen Provinziallandtag im Wahlkreise Münster Stadt

1. Kunsttischlermeister Theodor Rinklake, Münster, Rothenburg 14/16.
2. Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Ermann, Münster, Nordstraße 6.
3. Kaufmann und Handelsrichter Robert Terfloth, Münster, Am Kreuztor 1.
4. Gartenbauinsp. Hermann Faulwetter, Münster, Goebenstraße 23.

Bitte ausschneiden!

Gummi!

Großer Posten **Decken** u. **Schläuche** in allen Sorten, zu den billigsten Tagespreisen eingetroffen.

W. Behler

Hoyastraße 4, gegenüber d. Kreuzkirche.

Bitte ausschneiden!

Homöopathische Behandlung

aller Krankheiten. **25jährige Erfahrung. Glänzende Heilerfolge** bei Epilepsie (Fallsucht), Bleichsucht, Wassersucht, Flechten und sonstigen Hautkrankheiten, Frauenleiden, Magen- und Darmleiden usw.

Behandlung von 8½—12 u. 3—7 Uhr

Münster i. W., Theissingstr. 3, parterre

Telephon 3061.

Wäsche

wird zum **Waschen u. Bügeln** angenommen.

Dorotheenstr. 6 part.

Bronzen
Streichfert. **Oelfarben**
Emaille-Lackfarben
Bohnermasse
Möbellacke
Fußbodenlacke
(in vier Farben)
Abseifbürsten
Aufnehmer usw.
empfiehlt
L. Wittkampf, Münster i. W.,
Markt 43
Fernruf 68.
Versand nach Auswärts.

Stadt-Theater Münster

Dienstag, d. 15. Februar, abends 7½ Uhr:
Gelbe Stammsitzkarten.
„Die Jüdin"
Große Oper in 4 Aufzügen von Halévy.

Hüte

für
Herren
und
Damen
zum
Umpressen, Umnähen, Färben
und
Reinigen
übernimmt
Münsterische Hutfabrik
Bohlweg B
Telefon 3015.

RT

ROLANDTHEATER

Spielplan von Dienstag bis Donnerstag einschl.

Das Haupt des Juarez

Ein Furioso in einem Vorspiel u. 6 Akten.

Regie: **Dr. Johannes Guter.**

Der erste Film der Decla-Bioskop Meisterwerke.

In der Hauptrolle:
Sascha Gura, die Verkörperung südländischer Frauenschönheit.

Ihr Spiel als Weib des Verschwörers Juarez ist einzigartig. Ihre Liebe, ihre Hingebung zu ihrem Manne ist bewunderungswürdig. Ferner seien erwähnt die bekannten Namen:
Eduard v. Winterstein, Margarethe Kupfer, Adele Sandrock, Hermann Vallentin und Wilhelm Diegelmann.

Diesen Film, mit stilechten südländischen Aufbauten muß unbedingt, jeder gesehen haben. Er ist eines der größten Werke, die wir seit Bestehen unseres Theaters gezeigt haben.

Außerdem das reizende Lustspiel:
Strempels Mieze
sowie die neuesten Berichte aus aller Welt in der **Meßterwoche** und ein entzückender Trickfilm.

Beginn: 3, 5½ und 8 Uhr.

Die vorzügliche Kapelle unter Leitung des Komponisten und Dirigenten Bruno Lüling.

Volksbund
Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Am 18. Februar, abends 8¼ Uhr:

Lichtbildervortrag

des
Bundes-Geschäftsführers Dr. Eulen
in der Aula
des Städtischen Gymnasiums am Syndikatplatz.

Frühere und gegenwärtige Kriegsgräberfürsorge und Einwirkung des Volksbundes auf die Pflege der Kriegsgräber im Auslande.

Am Saaleingange wird eine Gebühr von 50 Pfg. zur Deckung der Unkosten erhoben.

Reichhaltige Auswahl in:

Kochherde

weiß emailliert u. mit Ia. Nickel in jeder Preislage.

Dauerbrandöfen

emailliert, für jede Kohle.

Haus-, Küchen- u. Gartengeräte
Baubeschlag, Werkzeuge.

Aug. Joka

Warendorferstr. 149. Tel. 1177.

Schauburg

3 große Filmneuheiten

Boxkampf

Ekeroth—Breitensträter

Aufnahme des sensationellen deutsch-dänischen Boxkampfes im **Zirkus Busch, Berlin. 15 Runden um den Preis von 60000 Mark.**

Die größte kriminalistische Sensation:

Madame X und die „Schwarze Hand"

6 große Akte.

Der erste Monumentalfilm der „Münchener Lichtspielkunst"

Der Todfeind

Liebes- und Kriminal-Roman in 5 Akten von **Margarete Lindau-Schulz.**

Regie: **Hanna Henning.**

Sadjah Gezza, Curt Vespermann in den Hauptrollen.

Der Zirkussensationsfilm

Die Benefizvorstellung der vier Teufel

ab heute im

Lichtspielhaus

Dominicus

Oberbürgermeister a. D. Berlin
und
Spitzenkandidat im Wahlkreise Westfalen-Nord

spricht heute

8½ Uhr abends in der

Turnhalle der Oberrealschule

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Münster, 15. Februar 1921

Westfälische Heimat

Beilage der „Westfälischen Tageszeitung"

Westfalens Hauptstadt.

Münster, den 15. Februar.

Stresemann zur Einheitsfront.

Vor einigen Tagen hat der Führer der Deutschnationalen, Staatsminister Hergt, in einer Rede in Nordhausen der Ansicht Ausdruck gegeben, daß alle Parteien mehr und mehr ihr Verhalten und ihre Entschlüsse von außenpolitischen Erwägungen leiten ließen und daß der Ruf nach einer Einheitsfront aus allen Parteilagen stärker denn je erschalle. Diese Ansicht Hergts wurde durch die Sonntagsrede Stresemanns in der Stadthalle in Münster in vollem Umfange bestätigt. Wenn auch die Persönlichkeit Stresemanns in weiten Rechtskreisen, besonders den monarchisch gesinnten, einem starken Mißtrauen ausgesetzt ist, das aus seiner nicht immer klaren Haltung zur Frage: „Monarchie oder Freistaat?" resultiert, so kann doch gesagt werden, daß Stresemanns Ausführungen, insbesondere seine anerkennenden Worte über die Leistungen des Hohenzollernhauses, ein derart klares Bekenntnis zur Monarchie enthielten, daß man sich fragen muß, ob dieses Mißtrauen zu Recht noch besteht. Daß die Zeit zum Austrag dieses Kampfes noch nicht gekommen ist, weil ein solcher Versuch heute noch zum Bürgerkrieg führen würde, wird auch von den extremsten Monarchisten zugestanden. Nimmt man die Rede Stresemanns als Ganzes, so versteht man nicht recht, warum sich das rechtsgerichtete Bürgertum den Luxus zweier Parteien leistet. In den weitesten Kreisen des Volkes besteht der dringende Wunsch nach Einigung; findet sich nicht ein Baumeister, der energisch die widerstrebenden Kräfte bannt und eine Brücke über das gewiß nicht tiefe Scheidewasser schlägt, damit die Parteien zusammenkommen können? Wird nicht die Entente letzten Endes zum unfreiwilligen Baumeister der deutschen Einheitsfront werden? Muß erst der große Sklavenhalter, die Entente, die Peitsche über den Rücken des deutschen Volkes niedersausen lassen, bis die Herren Parteiführer sich dem Willen des Volkes beugen, was unbedingt eine Einheitsfront will? Das würde, auch wenn der Erfolg erreicht würde, nur beweisen, daß der Deutsche in Volk und Führer für die wahre Freiheit nicht geschaffen ist. Eine erst vom Feinde wider seinen Willen herbeigeführte Einheitsfront müßte für Volk und Führer gleich beschämend sein.

Aus der Rede Stresemanns verdienen folgende Punkte hervorgehoben zu werden:

In seiner jetzigen traurigen Lage vergißt das deutsche Volk zu sehr, was es für die Entente bereits geleistet hat. Wie hypnotisiert schaut es auf den Brief, unter den es seine Unterschrift setzen soll, um dadurch für immer zum Sklaven der Entente zu werden. Dabei hat es bereits Werte für etwa 23 Milliarden Goldmark an die Gegner abgeführt. Frankreichs und Englands Absichten laufen parallel. Frankreich fühlt sich als Testamentsvollstrecker Napoleons I., der auf St. Helena sagte: Drei Fehler habe ich begangen, ich habe Preußen zu wenig geschwächt, Polen zu wenig gestärkt und Rußland zu wenig verstanden. Preußen war es, das vor 100 und mehr Jahren die Vorherrschaft Frankreichs auf dem Kontinent zertrümmerte. Aus Preußen wurde Deutschland und dieses Deutschland fürchtet man und will seine Einheit vernichten. Frankreichs Streben ist, die Mainlinie wieder aufzurichten und durch Stärkung Polens gleichzeitig für Deutschlands östliche Flanke eine ständige Bedrohung zu schaffen. Den dritten Punkt im Testament Napoleons suchte Frankreich durch eine Unterstützung Denikins, Wrangels usw. zu erfüllen. So wollte es sich zum Reiter Rußlands machen und dann dieses Land zu seinem Degen gegen den deutschen Osten machen. Mit Recht betont Stresemann, daß diese Rechnung insofern ein Loch hat, als sich Polen und Rußland niemals gemeinsam gegen Deutschland mißbrauchen lassen, da Rußland Interesse gebieterisch eine gemeinsame Grenze mit Deutschland verlange.

Die geforderte 12 Prozent-Abgabe sei Englands Machwerk, das den deutschen Konkurrenten beseitigen wolle. Diese Abgabe liege im Interesse Englands, das aus Schottland, England und Wales bestehe, und das als größten Frachtenmakler der Welt Deutschland von diesem Geschäft ausschließen wolle. Aber es gebe ein England: des Cecil Rhodes und dieses sei der größte Rohstoff-Produzent der Welt. Dieses England würde tötlich getroffen, wenn ein Volk von 70 Millionen als Käufer an die Wand gedrückt würde.

Den ungeheuren Forderungen der Entente gegenüber habe der deutsche Außenminister ein klares „Nein" ausgesprochen. Doch stehe ein „Nein" der deutschen Regierung tief im Kurse; noch denke man an den Tag, an dem Scheidemann das Wort von der verdorrenden Hand sprach und doch später die Regierung das Versailler Diktat angenommen hätte. Doch glaubt Stresemann, daß die deutsche Regierung fest bleiben werde.

In diesem Zusammenhange rechnet Redner scharf mit den Demokraten ab. Der Wilsonismus hat abgewirtschaftet. Im Jahre 1912 hat Wilson auf einem Kongreß der Deutschamerikaner erklärt: „Ich beglückwünsche Sie, daß Sie ein Land zur Heimat haben, dem Amerika so unendlich viel verdankt!" Das sagte Wilson, der während des Krieges die deutsche Sprache in Amerika verbot! Und heute sei Wilson ein toter Mann. Die amerikanischen Frauen haben betont, daß sie es mit ihrer Auffassung von Sittlichkeit nicht vereinigen könnten, einer Partei ihre Stimme zu geben, an deren Spitze ein Wilson stehe. Und das sei der Mann, auf den die deutschen Demokraten ihre Hoffnung gesetzt hätten und dem sie am Tage ihrer Gründung ein Glückwunsch-Telegramm gesandt hätten. Der Pazifismus der Demokraten sei erledigt, im Völkerleben decke sich eben die Politik des Reiches mit Machtpolitik. Sein Recht finde kein Volk, das hinter sein Recht keine Macht zu stellen verstünde.

In Bezug auf Deutschlands Zukunft huldigt Stresemann dem Optimismus. In unserer Innenpolitik befänden wir uns in aufsteigender Linie. Am 9./10. Nov. 18 hätten wir die Diktatur des Proletariats gehabt; heute seien wir jedoch schon wieder soweit, daß zwei Ministerien entpolitisiert seien. Nach Stresemanns Auffassung vom deutschen Parlamentarismus ist ein Ministerium vom Vertrauen der Parlamentsmehrheit abhängig, doch brauche der einzelne Minister nicht unbedingt einer Partei anzugehören. Auch das Denken der Arbeiterschaft habe sich gemeldet. So habe die Arbeiterschaft auf der Bremer Vulkan-Werft darüber abgestimmt, wie das erste Schiff heißen solle, das die Werft verließe. Und man habe den Namen Hindenburg gewählt; das sei ein Symbol für die Zukunft.

Nachdem Redner betont hatte, daß das konfessionelle Moment in der Politik keine Rolle spielen dürfe und daß vor allen Dingen seine Partei — den Traditionen Bassermanns folgend — nie die Hand zu einem Kampfe gegen die eine oder andere Konfession bieten würde, ging die stark besuchte Versammlung nach einigen Dankesworten des Versammlungsleiters an den Redner gegen 10 Uhr zu Ende. Eine Diskussion fand nicht statt.

---

x **Eine Kassette mit 10000 Mark gestohlen.** Die Frau eines an der Dodostraße wohnenden Lohndieners hatte auf kurze Zeit ihre Wohnung verlassen und den Schlüssel dazu etwas verborgen draußen hingehängt. Diese Gelegenheit benutzte ein Dieb, um aus der Wohnung eine Kassette mit 10050 Mark zu stehlen. Man ist dem Diebe jedoch auf der Spur.

* **Beförderung der Telegramme auf dem Draht- oder Funkwege.** Im Telegrammverkehr innerhalb Deutschlands sowie mit den europäischen Ländern hat sich die Telegraphenverwaltung im allgemeinen die Wahl unter den zu benutzenden Verkehrsmitteln (ob Draht- oder Funkweg) vorbehalten. Befürchtet jedoch der Absender ein Mithören seines Telegramms durch Unbefugte und zieht er deshalb die Drahtbeförderung vor, so muß er im Telegrammformular an der für die Wegangabe vorgesehenen Stelle den gebührenfreien Vermerk „Draht" niederschreiben. Bei Telegrammen, die über Deutschland hinaus nach europäischen Ländern gerichtet sind, ist in diesem Fall entsprechend den Beschlüssen der Europäischen Verkehrskonferenz in Paris vom Juli 1920 das Wort „fil" anzuwenden. Ebenso bestimmt die Telegraphenverwaltung im Telegrammverkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika bis auf weiteres die Uebermittelungsart, wenn der Absender weder die Drahtbeförderung durch Angabe eines der in der „Gebührentafel für Telegramme" enthaltenen Wege („via Anglo", „via Commercial", „via Western Union") noch den Funkweg durch den gebührenfreien Vermerk „Funk" an der für die Wegeangabe vorgesehenen Stelle vorgeschrieben hat.

* **Funkentelegraphischer Verkehr mit England.** In den letzten Wochen haben Versuche stattgefunden, um einen funkentelegraphischen Verkehr zwischen Deutschland und England einzurichten. Sie haben ein günstiges Ergebnis gehabt, sodaß seit einigen Tagen zur Beförderung von Telegrammen übergegangen werden konnte. In England dient als Sendestelle die Station Stonehaven in Schottland, der Empfang geht in London vor sich. Auf deutscher Seite konnte die Einrichtung so getroffen werden, daß das Senden und das Aufnehmen beim Haupt-Telegraphenamt in Berlin erfolgt. Durch sogenannte Fernlastung geschieht nämlich von diesem Amt aus die Sendeeinrichtung in Königs-Wusterhausen, während eine Drahtübertragung die in Teltow bewirkte Funkaufnahme zum Haupttelegraphenamt vermittelt. Einstweilen findet der Telegrammaustausch auf der neuen Verbindung täglich in der Zeit von 5 bis 8 Uhr nachmittags, ausgenommen Sonntags, statt. Da automatischer Betrieb mit Schnelltelegraphenapparaten eingerichtet ist, bestehen die besten Aussichten für die Ausgestaltung der Abflußwege für den englischen Verkehr. Die Gebühren auf dem Funkwege sind die gleichen wie auf dem Kabelwege.

□ **Ein erheblicher Rückgang der Rindviehpreise** wird aus aus Husum (Schleswig) gemeldet. Milchkühe, die noch vor kurzem 8—10000 Mark kosteten, werden jetzt mit 5—6000 Mark gehandelt. Dänemark meldet einen weiteren Preisrückgang für Schlachtvieh aller Gattungen.

Mitteilungen des städtischen Wirtschaftsausschusses.

Von Montag, den 14. d. Mts. ab gelangt der Februarzucker mit 750 Gramm je Kopfmenge zur Ausgabe. Der Zucker muß bis zum 24. Februar abgehoben sein.

Am Dienstag, den 15. Februar, vormittags von 8½ bis 1 Uhr findet im Zentralhof, 1. Stock (Eingang Ludgeristr.), für diejenigen Haushaltungen, deren Wohnungen weder an die Gas-, noch an die elektrische Leitung angeschlossen sind, Ausgabe von Brennspiritusmarken statt. Die Brotkarte ist vorzulegen.

Verbreitungsbezirk.

p **Warendorf,** 12. Febr. Die Stadtverordneten lehnten in ihrer gestrigen Sitzung den Antrag des Schulvorstandes der Marienschule ab, die Schule auf städt. Etat zu übernehmen, erklärten sich jedoch bereit, einen den Fortbestand der Schule sichernden Zuschuß zu leisten. Zur Beratung der Angelegenheit wurde ein Ausschuß gewählt. Zum Zwecke des Kirchenbaues hat die neue Pfarre einen Schulplatz mit aufstehenden Gebäuden von der Stadt gekauft.

* **Rottuln,** 12. Febr. (Wählerversammlung.) Am nächsten Freitag, abends 7,30 Uhr, spricht hier der deutschnationale Landtagskandidat Dr. Kaufhold.

* **Dülmen,** 12. Febr. (Frecher Raubüberfall). In der zwischen Carthaus und Buldern liegenden Ortschaft Limbergen drangen drei bewaffnete Räuber in das Haus des Kötters Lechler ein, die dem Hausbesitzer die Lampe aus der Hand schlugen und die Hausbewohner unter Bedrohung mit dem Revolver aufforderten, sich mit dem Gesicht gegen die Wand zu stellen. Dann wurden alle, unter ihnen eine 74jährige Frau, mit nassen Stricken gebunden und in den Keller geschleppt. Schließlich raubten die Banditen das ganze Haus aus. Außer 2000 Mark in bar fielen ihnen große Mengen Lebensmittel und Kleidungsstücke, sowie Gold- und Silbersachen in die Hände.

tb **Saarbrücken,** 11. Febr. (Große Schiebungen) sind durch das hiesige Sondergericht aufgedeckt worden. Es handelt sich um eine von auswärts stammende ältere Frau, die mit ihren beiden Söhnen in Saarbrücken gewerbsmäßig Spritschiebungen in großem Umfange betrieb. Alle drei wurden verhaftet, doch gegen Stellung von 600000 Mark Kaution vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt. Weiter wurden ein Beamter und mehrere Hilfsangestellte der Saareisenbahnen, sowie ein Schlossermeister von hier verhaftet. Diese haben etwa 10 Waggons Blech, das von der Dillinger Hütte abgesandt war, durch Fälschung der Frachtbriefe zum Teil nach Saarbrücken und zum Teil nach auswärts verschoben. Der hierdurch der Verwaltung der Saarbahnen zugefügte Schaden beziffert sich auf etwa 3 Millionen Mark.

Sport.

Ligatabelle des westfälischen Westkreises am 13. Februar 1921

Verein	Spiele	gew.	u.	verl.	Tore +	Tore —	Pkte
Preußen-Münster	17	13	2	2	50	17	28
F. C. Gronau 09	17	11	3	3	36	23	25
Viktoria-Recklinghausen	17	11	1	5	44	17	23
O. T. V.	16	7	6	2	25	20	20
T. V. Münster 62	15	7	2	6	26	24	16
S. C. Münster 08	16	6	2	8	18	29	14
Borussia Rheine	16	4	3	9	18	33	11
V. V. Osnabrück	14	4	1	9	20	22	9
V. f. R. Osnabrück	14	2	3	9	13	27	7
Sp. V. 08 Osnabrück	13	2	1	13	19	61	5

Theater — Musik — Kunst.

Stadttheater.

Hans Teschendorf als Gast.

Am Samstag abend und Sonntag nachmittag hatten wir Gelegenheit, den Hofschauspieler Hans Teschendorf vom Staatstheater Hannover als ersten Helden kennen zu lernen. Der, wer ihn nicht von früheren Gastspielen her kannte, hat sicher viel von ihm erwartet und ist ebenso schwer enttäuscht worden. So kann ich die berechtigte Frage stellen: Warum holte ihn die Direktion? Ich muß zugestehen, daß er ein schöner Mann ist und eine vorzügliche Figur für einen Operettentenor abgeben würde. Er hat Wohllaut und Kraft in der Stimme, vielzuviel Kraft, sodaß er nur was leisten kann, wenn er auf dramatischen Höhepunkten steht und mit dem Donner seines Organs die lauschende Menge mit sich reißen kann. Mimik scheint er nicht zu kennen, Augenrollen genügt nicht allein. Ewig bleibt sein Gesicht hübsch, glatt und lächelnd. Soll er sich in die feinsten Tiefen der Seele hinein versenken, soll er lyrisch sein und Schmerz und Zartheit wiedergeben, so versagt er. So war uns Teschendorf nichts Besonderes, nicht das, was man von einem Gaste erwarten könnte.

Am Samstag abend spielte er zunächst in Alt-Heidelberg, dem alten Schauspiel von W. Meyer-Förster. Dies sentimentale, abgeleierte Stück hat ja immer noch seine Freunde, die sich von der Sehnsucht nach der alten Burschenherrlichkeit, von dem Schmerz der Liebe der hübschen Käthe zu dem Erbprinzen und von der Einsamkeit des Fürsten Solmes packen lassen. So zeigte auch am am Samstag das gut besetzte Haus viel Sympathie, dankte mit oft stürmischem Beifall, der aber nicht allein dem Gast, sondern allen Künstlern gezollt wurde. Hans Teschendorf zeigte im einer Rolle alle seine Fehler und gefiel mir eben nur dort, wo die Kraft seiner Stimme, sein Temparament, seine Urwüchsigkeit passend waren, das war es besonders im dritten Akt. Die Käthie wurde von Leila Kerstens im hervorragenden Maße verkörpert. Sie war so natürlich, frisch, herzig und lieb, so recht das Studentenliebchen, eine Kopie des Aennchens von Tharau, die wünschenswerteste „filia hospitalis". Dem Willi Wittig als Dr. Jüttner gebührt ebenfalls Anerkennung. Ihm galt auch am meisten der Beifall, der reichlich gespendet wurde. Dieser geheimrätliche Erzieher war eine vortreffliche gute Seele. Josef Robert ist ein geschulter Charakter-Darsteller, hinreißend läßt er seine Trümpfe als Mimiker und Sprecher fallen. So auch als Kammerdiener Lutz, den er ja ein wenig seiner Art nach zu schwer geben mußte. Aber es schadete nicht. Max Kiel fand bei mir für seinen Staatsminister viel Anerkennung. Er hatte dazu Würde, Sicherheit und die nötige Routine. Albrecht Wellenbach als Gastwirt war vorzüglich, ebenso Ludwig Pötsch als Kellermann. Fritz Eysenhardt und Walter Baumhoff waren als Studenten ein paar forsche Kerls, die jedes Mädelherz in Flammen setzen mußten.

Zu Gunsten Oberschlesiens wurde Sonntag nachmittag Gerhart Hauptmanns Märchendrama „Die versunkene Glocke"" gegeben. Hier wirkte Hans Teschendorf in der Rolle des Glockengießers Heinrich als Gast mit.

Es war wieder das zarte, duftige Märchenhafte, das uns in den Bann seiner Zaubergewalt zog. Alles Erdenschwere wurde vergessen. Die Tannen rauschten, Elfen tanzten ihren Ringelreigenflüstertanz auf der Bergwiese im Mondenscheine. Der Waldschreck meckerte sein boshaftes Lachen, hoppste mit seinen Bockſprüngen umher, und der Wassermann geruhte, aus seinem Reiche zu erscheinen. Dann war das Rautendelein da, das elbische Wesen in ihrem leichten, feinen Gewande, mit schwerem goldenen Haar. Das lebte dort auf den Höhen, spielte mit all den Blumen und Tieren, es lernt weinen und leiden und die Sehnsucht kennen, die Sehnsucht in die unbekannte Ferne, hierhin und dorthin ins Menschenland .... Das zarte, begehrenswerte Elfenkind, so leicht und zerbrechlich und duftig wie eine seltene Blume auf gefahrdrohender steiler Felsenwand, spielte Lilly Sandor. Noch weit besser und durchdrungener, ganz mit Liebe erfüllt war dies Rautendelein, besser wie jenes in der September-Aufführung. Dieses zaubervolle Wesen tritt in das Leben des zusammengebrochenen Glockengießers ein, jenes Meisters, der lebensmüde in den Höhen Genesung und neue Kraft suchen will und findet. Dann wird er glücklich und ein Meister und schickt sich an, ein Glockenspiel zu bauen, wie es noch nie geschaffen worden ist. Und doch scheitert er, scheitert, da seine Vergangenheit ihn anklagt. Nicht innerlich stark genug zerbricht er mit dem Gruße an die wiederkehrende Sonne. Diesen Meister vom gebrochenen Zweifler bis zum Sieger über äußere Feinde und sich selber zu verkörpern, gelang nicht vollauf Hans Teschendorf. Als er totwund im 1. Akt das Märchen findet, hat er doch noch soviel Kraft, seine Stimme gewaltig anzustrengen. „Märchen, küsse mich" brüllte er geradezu. Auch im nächsten Akt zeichnete er keinen Kranken. Scheinbar hat Teschendorf noch niemals im Leben einen vom Tode gezeichneten Menschen gesehen. Eine gute Leistung gab er dann zwar im dritten und vierten Akt. Dort war seine Wucht und Schwere am richtigen Platze. Ein vorzügliches Bild voller Wirkungskraft war die Szene: Heinrich mit dem Pfarrer und dem Rautendelein. Den Pfarrer spielte wieder Ludwig Pötsch ehrwürdig und bieder, ein wackrer Gottesstreiter. Max Kiel bewies als Nickelmann seine Sprechfähigkeiten; Fritz Eysenhardt hatte Feuer und Wallung als Waldschrat, wenngleich er scheinbar oft nicht recht wußte, was er mit seinen Armen anfangen sollte. Fanny v. Gleichewiesen als Wittichen, Walter Baumhoff als Barbier, Heins Ballo als Schulmeister waren gut. Die vier Elfen waren ganz nett, tanzten auch besser, nur waren sie außer Rina Kürten gerade keine Elfen. Auch hätten sie beim Tanzen — Ringelreigenflüstertanz — leiser sprechen müssen. Josephine v. Boltenn faßte ihre Rolle als gute, sorgende und liebende Gattin und Mutter ausgezeichnet auf. Die Bilder waren einigermaßen gut zusammengestellt — aber warum hatte die Waldhütte kein Dach?

G. F.

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Frauen-Rundschau

Der Beruf der Hausdame

Ein Wink für Kriegswitwen und -Waisen.

Von J. M. Merich.

Mit unvergleichlicher Kunst hat Schiller in seiner „Glocke" das Ideal der Hausfrau aufgestellt und zugleich auch die unersetzliche Lücke ausgemalt, die der Tod der Gattin und Mutter in der Familie reißt. Das unerbittliche Schicksal aber kehrt sich nicht an den Schmerz der Menschen und nimmt erbarmungslos das Weib aus den Armen des Mannes, aus der Mitte der Kinder.

Je schwerer der Verlust, desto geringer besteht die Neigung, ihn zu ersetzen. Dem Weibe, das ihm alles war, wird der Gatte nicht bald eine Nachfolgerin geben, und für die Kinder — auch wenn sie nicht an das Märchen von der bösen Stiefmutter glauben — hat der Gedanke an eine neue Mutter auf lange Zeit etwas unendlich schmerzliches und abwehrendes.

Der Haushalt muß aber seinen Gang gehen. Die Mahlzeiten müssen gekocht, Gäste empfangen, die Wohnung muß sauber gehalten, die Wäsche gereinigt werden. Die physischen Bedürfnisse schweigen kaum für Stunden. Die Kinder bedürfen der Ueberwachung bei ihren Schularbeiten und bei ihren Spielen, der Vater — von Berufssorgen und Berufsarbeit vollauf in Anspruch genommen — kann sich aber nur wenig oder garnicht darum kümmern.

Bleibt das Dienstpersonal! Das tut ja, besonders wenn es in jeder Beziehung eine „gute" Hausfrau gewesen ist, die von hinnen gegangen, eine Zeitlang seine Pflicht. Aber nach und nach schleicht sich die Nachlässigkeit ein. Zuerst bei den Kindern, die den Dienstboten nicht mehr gehorchen wollen und in der Ordnungsliebe nachlassen, und ihnen folgen die Dienstboten rasch auf dem gleichen Wege. „Was nützt das Reinemachen, die Kinder halten ja doch nichts sauber." Mit dem Wirtschaftsgeld kommt es bald auch nicht mehr. Es wird viel mehr verbraucht als früher, und doch hat die Qualität des Gebotenen gelitten. Nicht aus Unehrlichkeit — die natürlich nicht ausgeschlossen ist — sondern weil das Personal mit dem immerhin fremden Gelde nicht zu rechnen versteht und auch vielfach gar nicht rechnen will, wie die Frau vom Hause dies zu tun pflegte.

Langsam aber stetig geht der Haushalt rückwärts. Die Einrichtungsgegenstände, die Wirtschaftssachen werden unansehnlich. Die Kinder vernachlässigen im Aeußeren und auch im Charakter. Die ungünstige Veränderung wird endlich so deutlich, daß die Verwandten und Freunde dem Gatten den Vorschlag machen, wieder zu heiraten, „denn so geht es nicht mehr weiter." Der Gedanken weist aber der Mann, der noch ganz in der Erinnerung an die Entschlafene lebt, weit von sich. Da gibt ihm in seiner Not ein Bekannter den guten Rat: „Nimm dir eine Hausdame."

Der Rat kann, je nachdem er befolgt wird, ein sehr guter und ein sehr schlechter sein. Der Suchende kann eine Helferin ins Haus bekommen, die alle Fehler der Dienstboten in sich vereinigt, aber die Ansprüche einer Dienerin und Hausherrin macht. Die in der Küche gegen den Herrn konspiriert, nur darauf bedacht ist, sich die Taschen zu füllen, oder, die im Vertrauen auf ein leidlich hübsches Gesicht, auf eine passable Figur gleich darauf spekuliert, den Mann als solchen zu ködern. Dieser merkt bald, daß er sich nicht verbessert hat. Er kündigt seiner „Helferin", nimmt eine andere, um schließlich ganz zu verzagen. Gestatten es ihm seine Mittel, dann schickt er die Kinder in ein Pensionat und er selbst führt das Leben eines Junggesellen.

Solche Fälle sind häufig. Oft schließt der Mann auch, notgedrungen, eine zweite Ehe, übereilt, bloß um Ruhe und Ordnung im Hause zu haben, und gerät vom Regen in die Traufe.

Hier wäre ein segensreiches Feld für gebildete Damen. In einem mutterlosen Haushalt die Zügel in die Hand zu nehmen und das Heim so zu leiten, daß wenigstens in bezug auf physische Bedürfnisse die Behaglichkeit wieder einkehrt, das ist eine dankenswerte und sicher auch Dank erreichende Aufgabe.

Die Mängel einer mit einem Male führerlos gewordenen Wirtschaft wurden ja bloßgelegt; ihnen abzuhelfen ist Sache einer klugen, energischen und geschickten Hausdame. Mit diesen drei Adjektiven ist bereits angedeutet, welche Eigenschaften die Hausdame besitzen muß. Mit der Energie allein ist es nicht abgetan. Das Personal muß bald merken, daß die neue Leiterin nicht nur befehlen, sondern auch alles besser machen kann. Ihre Klugheit darf ihr nicht gestatten, mit den Dienstleuten gemeinsame Sache zu machen, daß sie selbst Angestellte ist, und die Rechte des anderen Personals, soweit es sich mit den Anforderungen des Hausstandes vereinigen läßt, zu wahren weiß. Bei einigermaßen richtigem Takt wird sie sich Herrn und Diener zu Freunden machen.

Die Hausdame darf nicht vergessen, daß sie dazu berufen ist, in allen Dingen, die das Haus betrifft, die Frau zu ersetzen. Sie muß deshalb von vornherein ihre Stellung richtig präzisieren. Auch den Kindern gegenüber, die auf ihre autoritative Stellung aufmerksam gemacht werden müssen, und die ihr demnach zu gehorchen haben. In ihrem Verhältnis zu den Kindern muß sich das Talent der Hausdame in ihrer Mütterlichkeit dokumentieren. Sie muß für die Kleinen den süßen Ton der Zärtlichkeit finden und auch in der Strenge die Liebe durchklingen lassen können. Den halberwachsenen Mädchen und Knaben muß sie eine Art gute Tante sein, der man Vertrauen entgegenbringt und mit der Zeit auch Zuneigung — denn Liebe erweckt Gegenliebe, wie das alte Volkswort heißt.

Zuweilen sind auch erwachsene Kinder im Haus: Söhne und berufstätige Mädchen, die sich um die Wirtschaft nicht kümmern können oder — weil sie lieber außer dem Hause tätig sein wollen — nicht kümmern mögen. Letzteres ist allerdings schon ein Uebel. Wo Töchter im Hause sind, müssen sie — bei mehreren wenigstens eine — so erzogen werden, daß sie imstande sind, die Mutter gänzlich zu vertreten. So erzogene Mädchen würden, wenn das Schicksal sie zum Brotverdienen zwingt, die idealen Hausdamen abgeben.

Sind nur erwachsene Kinder im Hause, dann regelt sich die Stellung der Hausdame von selbst. Sie hat nur eine gute Wirtschafterin zu sein mit guten Umgangsformen — weiter nichts. Der Herr des Hauses wird auch nichts Intimes mit ihr besprechen, dazu hat er seine großen Kinder.

Anders verhält sich die Sache, wenn die Kinder noch klein sind. Der Mann hat ein Mitteilungsbedürfnis und möchte sich manchmal, wenn er nach Hause kommt, über dies oder jenes aussprechen. Da muß die Hausdame mit feinem Takt diesem nachkommen, mit Anteinahme den meist beruflichen, zuweilen auch anders gearteten Themen folgen, wenn sie es versteht, die Einsamkeit des Hauses zu bannen, dann wird die Lücke, die erst so große, klaffende Lücke, langsam aber immer mehr sich schließen, sie wird von der Hausdame ausgefüllt werden. Und je besser dies der Hausdame gelingt, desto eher wird sie sich unentbehrlich machen. Man wird ihr Respekt und Zuneigung entgegenbringen, und aus dem Gefühl der gegenseitigen Achtung und Freundschaft heraus mag dann oft die Frage aufgeworfen werden, ob die Hausdame nicht überhaupt die Stelle der Hausfrau einnehmen möchte.

Die Emanzipation der Frauen in Indien

Die Ansichten einer Indierin

Ein indisches Ehepaar, Sir Edward und Lady Bose, sind gegenwärtig in Europa, um hier eine Studienreise zu machen. Sir Edward Bose ist einer der wenigen Hindus, die sich mit wissenschaftlichen Forschungen beschäftigen, zugleich ist er auch Dichter und Philosoph. Er hat in Kalkutta ein wissenschaftliches Institut gegründet, in dem beide Geschlechter und alle Nationen zugelassen sind. In Paris hat er zwei Vorträge gehalten, den einen über das Leben der Pflanzen und den anderen über Tod und Leben.

Ein Mitarbeiter des „Excelsior" hat Lady Bose interviewt. Sie ist die Tochter eines Reformators und war die erste Hindufrau, die medizinische Studien gemacht hat. Sie hat die erste höhere Frauenschule in Kalkutta gegründet, hat auch eine ausgedehnte Organisation ins Leben gerufen, durch die den Frauen Vorträge über Hygiene und Kindererziehung gehalten werden.

Lady Bose trägt auch in Paris ihre orientalische Schleierverkleidung. Sie hat dem Internationalen Frauenkongreß in Christiania beigewohnt und kommt so auf die Stellung der Frauen in Indien zu sprechen. In Bombay haben die Frauen, wie sie erzählt, das Stimmrecht für den Gemeinderat. Man muß hier zwischen den Mohammedanerinnen und Buddhistinnen unterscheiden. Die Mohammedanerinnen sind sehr gebildet, sie wagen es trotz allen Eindringens in die Feinheiten abendländischer Kultur dennoch nicht, auszugehen, ohne ihr Antlitz zu verschleiern. Letzthin sind aus 60 indischen Provinzen Frauen nach Kalkutta gekommen, um einem Kongreß für Frauenunterricht beizuwohnen. Alle diese emanzipierten Frauen verhüllten sich sorgsam unter dem „Purdal", dem Schleier, der nur die Augen sehen läßt.

Die Buddhistinnen sind freier. In Kalkutta gibt es bereits acht oder neun Frauen, die Aerztinnen oder Advokatinnen sind. Es gibt in Indien mehrere Universitäten, wo sie dieselben Diplome wie die Männer erhalten. In dieser Hinsicht ist man in Bengalen weiter fortgeschritten als in Oxford oder in Cambridge!

Die Gesetze sind für die Frauen in Indien auch milder als in Europa, sie waren es dort übrigens schon zu einer Zeit, als die Frau in Europa noch eine Hörige war. Die Ehegattin hat dort immer die freie Disposition über ihre Güter gehabt, über welche der Gatte gar kein Verfügungsrecht hatte. Seit jeher haben die Frauen in Indien eine gewisse Bildung gehabt, ja sich schon wissenschaftlich betätigt. Schon im Altertum gab es weibliche Mathematiker und Astronomen, die ihre genialen Begabungen nach Wunsch betätigen konnten. Gewiß gibt es auch heute noch Analphabetinnen, aber der Prozentsatz der Frauen, die nicht schreiben und lesen können, ist weit geringer als der der Männer. Und trotzdem sind auch die Analphabetinnen nicht ungebildet. Die einfachste Frau aus dem Volke kennt die großen indischen Epen auswendig, die die kostbare Weisheit der Alten enthalten. Und alle modernen Bestrebungen der Frauenbildung finden in Indien ein stürmisches Echo.

Lady Bose kehrt jetzt in ihre Heimat zurück. Sie hat in Europa eine Anzahl von Reformideen kennen gelernt und praktische Studien gemacht, die sie in Indien verwerten will. Sie ist sicher, daß die Frauen ihr bei deren Durchführung weitgehend Hilfe zuteil lassen werden.

Allerlei

Die verdoppelte Zahl der Eheschließungen in Bayern gegenüber der Vorkriegszeit.

Die während der Kriegsjahre zurückgegangene Ziffer der Eheschließungen hat, wie in den anderen Ländern, nach dem Kriege eine Steigerung erfahren und in Bayern die der Vorkriegszeit um mehr als das Doppelte überholt. Wurden doch von Januar bis September im Jahre 1913 rund 36 145 Ehen geschlossen, während im Jahre 1919 in der gleichen Zeitspanne 76 519 Paare die Ehe eingingen. Trotzdem für einen großen Teil der weiblichen Bevölkerung die „Eheaussichten" recht trübe sind, da in Bayern gegenüber der Friedenszeit, ein zunehmender Frauenüberschuß festzustellen ist. Kamen doch bei der letzten Volkszählung im Jahre 1910 auf 3 379 580 Männer 3 507 711 Frauen, gleich ein Geschlechtsverhältnis von 1000 zu 1038, während bei der letzten Volkszählung 1919 auf 3 359 746 Männer 3 706 278 Frauen kamen, sodaß also auf 1000 männliche 1103 weibliche Personen kommen.

P. G.

Segen der Armut

Von Will Vesper

(Aus Heft 1 der neuen Zeitschrift des Vaterländischen Frauen-Vereins „Erka", Berlin W, Wichmannstraße 20.)

Es ist eine gute Gelegenheit, heute von der Armut zu sprechen. Man hört jetzt soviel davon reden, daß wir Deutsche ein armes Volk geworden seien. Und wenn man die Last der Schulden, die auf dem Lande liegt, die Summe der Zahlungen und Abgaben bedenkt, die uns für länger als zwei oder drei Menschenalter von den „Siegern" in dem vergangenen Krieg auferlegt sind, wenn man bedenkt, daß wir selbst schon vorher so ziemlich alles, was wir besaßen, für diesen Krieg aufgewandt hatten, welche Schulden wir in ihm gemacht, welche Verantwortung wir durch ihn für Witwen, Waisen und Verwundete übernommen haben, so kann wahrhaftig niemand daran zweifeln, daß wir arm, bettelarm sind. Es gehört uns, genau besehen, nichts mehr, nicht mehr der Rock auf dem Leib, nicht das Brot im Schrank. Ja, nicht einmal mehr der Leib selber gehört uns. Unsere Arbeitskraft, die geistige wie die körperliche, ist verpfändet, ist Eigentum fremder Gläubiger geworden. Vom Ertrag unserer Hände und Köpfe werden sie viele Jahrzehnte lang, ein Jahrhundert lang ihren Zoll nehmen.

Wir leben nur von der Gnade anderer und von der Einsicht anderer, daß man den Sklaven, der Arbeit leisten soll, nicht darf verhungern oder erfrieren lassen. So ist unsere Lage. Und es hilft nichts, dagegen die Augen zu verschließen.

Wenn nun ein einzelner Mensch in eine solche Lage käme, was glaubt man, das er tun würde?

Wenn er ein verzweifelter, ein haltloser, ein hoffnungsloser Mensch ist, so wird er die Hände sinken lassen und nichts mehr tun, den Rest seiner Habe vielleicht noch verprassen, wenn ihm dazu Zeit gelassen ist, und dann — irgendwie Schluß mit sich selbst machen.

Gesetzt aber, er ist ein ernsthafter Mensch, der hinter der Gefangenschaft eine Hoffnung ahnt, der auch bereit ist, die einmal aufgeladene — nicht ohne sein Zutun aufgeladene Schuld als eine Pflicht anzusehen: er wird die Zähne zusammenbeißen und an die Arbeit gehen. Und wenn die Zukunft wie ein Berg vor ihm liegt: er wird daran gehen, den Berg abzutragen. Er wird Wohlleben und alle Verschwendung meiden. Er wird leben, wie es einem armen Manne ziemlich und notwendig ist. Und wenn irgendwo Hilfe und Rettung bleibt, dieser immer wache Arbeiter wird sie finden. Und glaubt man nicht, daß er in diesem Kampfe schöner, stolzer und würdiger dastehen wird, als jener Hoffnungslose, Verzweifelnde?

Und nun schaue man in Gedanken das heutige Deutschland an.

Es ist bei einer großen bunten mannigfaltigen Nation nicht so einfach wie bei einem einzelnen Menschen zu sagen, er geht diesen oder jenen Weg. Und so läßt sich — wenn einer nicht voreilig urteilen will — noch nicht sagen, welchen Weg das deutsche Volk einschlagen wird, den des ersten, des hoffnungslosen Mannes, oder den des zweiten, des entschlossenen Arbeiters.

Wenn man das allgemeine öffentliche Treiben, vor allem in den großen Städten, heute ansieht, so ist es leicht zu sagen: dies Volk benimmt sich wie ein Narr, unwürdig wie ein Bankerottierer, der weiß, daß alles verloren ist und der nur die Reste seines Besitzes — die ihm nicht einmal mehr gehören — in liederlicher Gesellschaft und der leichtfertigsten Art fortwirft und vertut. Wenn man das Leben in den großen, auch den kleineren Städten ansieht, so glaubt man in das Haus eines reichgewordenen Burschen zu schauen, der nicht weiß, wie er am schnellsten und sinnlosesten das erraffte Gut in die banalsten Genüsse umsetzen soll. — Aber es sei hiervon nicht allzu viel die Rede. Es könnte die Frage und Forderung, die an uns alle zu stellen ist, verschieben, wollte man dies leichtfertige Gesindel allzu ernst nehmen. Gewiß, man bringe ihm bei, daß es gemein ist, im Hause eines Hungernden zu prassen, im Hause eines Bettlers zu verschwenden, sich in einer Zeit der Not und Arbeit aufzuführen wie ein nichtsnutziger Narr. — Es gibt heute nur eine Ehre in Deutschland: arm zu sein. Schlichtes Kleid, geflickte Schuhe, einfachste Speise und einfachstes Leben, das sind die Zeichen, an denen man heute mehr denn je einen Mann und eine Frau von Ehre erkennt.

Aber man frage sich, ob wir nicht alle schuld sind an dem Hexensabbat, der um uns gefeiert wird. Mußte es nicht dahin kommen? Ist dies nicht eine Ernte, zu der die vergangenen Jahrzehnte die Saat ausgeworfen haben? Wenn heute die Masse des Volkes nur noch die banalsten Genüsse kennt, reich ist an den kostspieligsten Bedürfnissen, nach Geld und Gut verlangt, als wäre es das einzig Erstrebenswerte — ernten wir dann nicht das, was gesät worden ist? Wir sehen heute das Geschwür aufbrechen, aber die Krankheit steckt nicht erst seit gestern im Körper des ganzen Volkes, der ganzen abendländischen Menschheit! — Aber ich will hier nur von unserem Volke reden, dessen Wege sich zum Glück von dem des Abendlandes zu trennen beginnen. — Diese Krankheit, die ich meine, heißt Ueberschätzung allen äußeren Gutes, heißt mit einem Wort: Reichtum.

Deutschland ist erst seit wenigen Jahrzehnten auf dem Wege zum Reichtum gewesen. Unser Reichtum war noch jung. Wir liebten ihn noch zu sehr. Wir glaubten noch, er wäre etwas. Wir haben, als junges Volk, auch heute noch seine Tücke nicht erkannt. Und wir sind ohne Zweifel ein verweichlichtes, verwöhntes, irgendwie verfettetes Geschlecht. Wir haben es in äußerlichen Dingen, Geld, Gut, Beherrschung der Welt und ihrer Kräfte, im Wissen und Erkennen aller äußerlichen, materiellen Dinge sehr weit gebracht — herrlich weit gebracht, meinten wir. Wir standen, wie uns schien, auf einer hohen Stufe, waren eine Blüte der Menschheit. Wir haben gelernt, die Erde und ihre Möglichkeiten zu beherrschen wie kein Geschlecht vor uns. Es schien, als seien wir berufen, wirklich diesen Stern, auf den wir gestellt sind, zu besitzen. Unser Wissen war größer als das aller Vergangenheit und wir wußten mit diesem Wissen, wie uns deuchte, etwas anzufangen. Ja, wir achteten nur das Wissen mit meßbaren und wägbaren, im letzten Sinn irgendwie eßbaren, trinkbaren Resultaten. Was nicht wägbar und meßbar war, davon hielten wir nicht viel.

Und so waren wir ganz folgerichtig, so ganz nebenbei, an einem sehr arm geworden, an Beziehung zu allem Unmeßbaren, Unwägbaren, Unmateriellen, an dem was nicht dem Wissen, sondern dem Glauben und der Ehrfurcht vorbehalten ist. Darin waren die vergangenen Zeiten zweifellos reicher als wir. Das gestanden wir ihnen neidlos zu und hielten es sogar für etwas, was zu unseren Gunsten, zu Gunsten unserer praktischen Tüchtigkeit sprach.

Es geschieht nun nichts anderes, als daß jetzt die Probe darauf gemacht wird, ob das, was wir errungen haben, wirklich etwas wert war, im Innersten etwas wert war. Indem wir arm werden, verlieren wir eben alles, was meßbar und wägbar ist. Alles äußere materielle Gut verläßt uns. Und was wir durch unser Wissen und alle unsere Künste uns an Gütern noch verschaffen können, ist nicht mehr unser Eigentum, reicht kaum für die tägliche Notdurft. Nun muß sich also zeigen, was wir daneben und darüber an Dauerndem gewonnen haben, an solchen Kräften und Schätzen gewonnen haben, die uns auch in der Armut treu bleiben. Vor diese Prüfung werden wir als Volk, vor diese Prüfung wird jeder einzelne gestellt: Was bist du wert, im Innersten wert, wenn wir dich alles Aeußeren entkleiden, wenn du nackt und ohne alle Deckung vor dem Schicksal geprüft wirst?

Das ist es, was viele so fürchten, warum sie solche Angst haben vor dem Schicksal. Sie haben nichts als äußeres Gut, das ihnen genommen wird. In dem äußeren Gut steckte ihr ganzer Wert, in dem äußeren Gut steckte ihre Seele und mit dem äußeren Gut, das jetzt Motten und Rost fressen, verloren sie also auch ihren Wert und ihre Seele. Wir alle? Das ganze Volk? Oder haben wir doch noch Schätze in uns, die auch in der Armut standhalten? Das ist die große Frage der nächsten Zukunft. Und gibt es Schätze, die in der Armut standhalten? Und wenn es solche Schätze gibt, die auch in der Armut und gerade in der Armut uns treu bleiben, ist es dann nicht vielleicht besser, sich an diese, ein und für allemal nur an diese zu halten und auf die äußeren Schätze zu verzichten, die uns doch eines Tages im Stich lassen, die vielleicht sogar jene inneren wertvolleren Schätze in Gefahr bringen? Ist denn nicht das Befreitwerden von diesen äußeren Schätzen vielleicht ein Glück oder läßt sich doch zum Glück wenden, wenn wir nur die Schätze der Armut erkennen lernen? Ja müßten wir denn nicht alle Kraft anwenden, daß wir lernten arm zu sein?

Aber das ist ja keine Frage mehr, daß wir lernen müssen arm zu sein. Das Schicksal überhebt uns der Frage, indem es uns sehr gegen unseren Willen arm macht. Noch drücken wir uns mit allen Mitteln um die Armut herum. Noch hofft jeder Einzelne für seine Person ihr ausweichen zu können. Noch sind ja garnicht die Tage der wirklichen Armut über uns und unser Volk hereingebrochen. Aber sie werden kommen.

Viele, wir wissen es, werden in dem Kampf, der uns bevorsteht, schlecht bestehen und zu Grunde gehen. Aber die Besten werden aus ihm besser und stärker auftauchen. Ja es muß ein neues Volk aus dieser Not hervorgehen, ein gehärtetes, geläutertes, ein armes, trotziges Geschlecht. Wir glauben von ganzem Herzen an dieses arme Deutschland von morgen. Wir glauben, daß noch viele gute alte und neue Kräfte in diesem Volk stecken, die erst in der Armut sich bewähren werden. Und weil wir dies glauben, sind wir nicht gesonnen zu verzweifeln, heut weniger denn je.

Vor dem Kriege, in dem alten reichgewordenen, all zu sehr und allein an äußerem Gut hängenden Deutschland haben viele der Besten verzweifeln wollen. Heute, wo wir die Tage der Läuterung und der großen kommenden Prüfung ahnen, haben wir nichts als Glauben und Liebe zu diesem Volk, zu dem inneren Kern dieses Volkes. Es wird vom Schicksal geliebt, darum wird es gezüchtigt. Es soll noch nicht im Reichtum zu Grunde gehen. Seine Mission ist noch nicht erfüllt, darum wird es in den feurigen Ofen der Armut geworfen. Wir wollen ihm alle Furcht vor seiner Armut austreiben. Es soll seine Armut lieben lernen. Es soll den Segen seiner Armut und die Schönheit seiner Armut erkennen, damit seine Besten wieder sagen können: **Es ist eine Lust unter diesem Volke zu leben!**

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Westfälische Handels-Zeitung

Die Aufgaben der Bezirkswirtschaftsräte

Vom Eisen- und Stahlwaren-Industriebund in Elberfeld wird uns geschrieben: Die Reichsregierung hat ihrer im August vergangenen Jahres vom Reichswirtschaftsministerium herausgegebenen Denkschrift zum Aufbau der Bezirkswirtschaftsräte in diesen Tagen eine weitere folgen lassen, die als eine Zusammenstellung der auf diesem Gebiet bislang laut gewordenen Vorschläge und Pläne angesehen werden kann. Eine eigentliche Stellungnahme der Regierung zu den einzelnen Fragen läßt sie dagegen bestenfalls nur insofern erkennen, als sie die Uebertragung zu weitgehender Aufgaben an die in Aussicht genommenen Körperschaften aus politischen Gründen als nicht ganz unbedenklich ansieht. Diese Befürchtungen sind zweifelsohne vollauf berechtigt. Man bedenke nur die Forderungen, die den neuen Körperschaften die weitgehendsten Verwaltungsbefugnisse zuzuteilen beabsichtigte, ja sie die Wirtschaftsprovinzen zu völlig in sich abgeschlossenen „Industrie-Herzogtümern" gestalten wollen mit der Berechtigung der Sperre für die Ausfuhr ihrer Erzeugnisse in die Nachbarprovinzen usw. Daß dieser wirtschaftliche Partikularismus ein politisches Auseinanderfallen des Reiches würde nach sich ziehen müssen, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Das, was Versailles und Paris bisher nicht vermocht haben, wäre die unselige Folge einer derartigen Maßnahme, die uns politisch und wirtschaftlich in die Zeiten vor dem Abschluß des Zollvereins zurückwerfen würde.

Die Zuteilung weitgehender Verwaltungsbefugnisse an die neuen Körperschaften wird aber auch von nicht wenigen anderen Seiten empfohlen, ohne daß diese jedoch die völlige innere Abgeschlossenheit der neuen Wirtschaftsgebilde — „Reichswirtschaftsbezirke", wie Drews sie in seinem Presseartikel nennt — befürworten. Vor allem ist die Uebertragung einer eigenen Finanzgebarung an die Bezirkswirtschaftsräte aus dem angegebenen Grunde höchst bedenklich.

Auch sonst spricht noch vieles gegen die Uebertragung von Verwaltungsbefugnissen überhaupt. Es sei nur darauf hingewiesen, daß es sich bei den neuen Körperschaften um Parlamente mit je 50 bis 60 Mitgliedern handelt. Schon deshalb allein werden sie als eigentliche Verwaltungsorgane kaum in Frage kommen können. Vielmehr würden sie die Verwaltungsbefugnisse einem besonders einzusetzenden Beamten, also einer Art Oberpräsidenten, übertragen müssen. Hierdurch aber würde die schon bestehende Ueberorganisation noch erheblich zunehmen. Zudem müßte dem vorerwähnten Beamten die zur Durchführung dieser Anordnung erforderliche Macht zuerteilt werden. Das aber würde naturgemäß auf dem Verwaltungsgebiet, auch soweit es sich um Befugnisse hinsichtlich derjenigen Gebiete handelt, die über die Provinzialgrenzen hinauslaufen, die unerfreulichsten Kompetenzstreitigkeiten nach sich ziehen müssen.

Des weiteren dürfen die ungeheueren Kosten eines derartig großen Verwaltungsapparates nicht unbeachtet bleiben. Heute, wo eine möglichst große Sparsamkeit, auch bei der Reichsverwaltung, dringend geboten erscheint, geht es nicht an, immer neue Organisationen über Organisationen, Körperschaften über Körperschaften aus dem Boden zu stampfen, sofern eine dringende Notwendigkeit für ihre Einsetzung nicht vorliegt. Hier scheint eine außerordentlich günstige Gelegenheit zur praktischen Anwendung des Reichssparprogramms gegeben zu sein. Nach diesem ist der Aufgabenkreis des Reiches innerhalb der Verfassung so eng wie irgend möglich zu halten. Die Aufnahme neuer Aufgaben oder ihre Uebernahme von den Ländern pp. auf das Reich ist nach den aufgestellten Richtlinien nur zulässig, wenn sie ohne jede Kosten für die Reichskasse möglich sind, oder es sich um unbedingt lebenswichtige Interessen des Reiches handelt. Das Sparprogramm verbietet des weiteren die Schaffung neuer Verwaltungseinrichtungen oder die Vergrößerung bereits bestehender.

Würde zu diesen Beschlüssen nicht die Bildung derartiger neuer Wirtschaftsverwaltungskörper im unbedingten Gegensatz stehen? oder wird etwa an irgendeiner Stelle in der Verfügung die Notwendigkeit einer Bildung derartiger Verwaltungsorgane betont?! Ebensowenig, wie dies der Fall ist, würde es sich anderweitig bei einer derartigen Gründung um unbedingt lebenswichtige Interessen des Reiches handeln. Schon diese letzten Erwägungen müßten zu einer gänzlichen Ablehnung der Uebertragung von Verwaltungsbefugnissen an die neuen Körperschaften führen. Es nützt schließlich nichts, Programme über Programme aufzustellen und sich gegebenenfalls ohne innere Gründe einfach über diese hinwegzusetzen. Was hier vom Reiche gilt, gilt naturgemäß auch von der deutschen Wirtschaft. Industrie, Handel und Landwirtschaft dürfen nicht mit immer neuen Steuern und Abgaben belastet werden, sofern diese nicht durch die unbedingte Notwendigkeit aus den gegebenen Verhältnissen geboten sind. Sonst dürfte eines Tages der Augenblick eintreten, in dem nicht die Wirtschaft, sondern der Untergang organisiert wird.

Noch weniger als mit der Uebertragung von Verwaltungsbefugnissen, sei es als Selbstverwaltungsangelegenheit, sei es als Auftragsangelegenheit, wird man sich mit der Betreibung eigener wirtschaftlicher Unternehmungen, wie des Verkehrswesens u. dgl., durch die unter diesen Umständen etwa in die Form einer Aktiengesellschaft oder G. m. b. H. gegossenen neuen Wirtschaftskörper befreunden.

Viel geringer sind naturgemäß die Bedenken, die gegen eine Uebertragung rein gutachtlicher Befugnisse an die Bezirkswirtschaftsräte geltend zu machen sind. Vielmehr dürfte gerade in der Erteilung derartiger Gutachten den einzelnen Kommunen gegenüber die Hauptaufgabe dieser neuen Wirtschaftsgebilde liegen. Daß diese Gutachten sich selbstverständlich auf die Fälle beschränken müssen, in welchen Interessen berührt werden, die über die Grenzen der einzelnen Kommunalverbände hinausgehen, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Die Kommunalgewalt darf dabei aber in allzugroßem Umfange keineswegs beschnitten werden. Unter solchen Umständen wird man naturgemäß der Entsendung von Vertretern der Kommunalverwaltungen in die Bezirkswirtschaftsräte — wenn auch, nur in ganz beschränktem Umfange — seine Zustimmung nicht versagen können. Selbstverständlich wird des weiteren den Bezirkswirtschaftsräten das bereits den Handelskammern zustehende Recht der Stellungnahme zu Gesetzentwürfen jedweder Art sowie des Gesetzesvorschlages zuzuerkennen sein.

Eine derartige völlige Beschränkung des Tätigkeitsfeldes der Bezirkswirtschaftsräte wird auf rein sozialpolitischem Gebiet nicht möglich sein. Vielmehr ist ihm in dieser Hinsicht durch das Betriebsrätegesetz insofern bereits ein gewisser einschneidender Einfluß eingeräumt, als nach Artikel 95 des Gesetzes der Bezirkswirtschaftsrat bei den verschiedensten sich aus dem Betriebsrätegesetz ergebenden Streitigkeiten die Entscheidung zu treffen hat. Ueber diese gesetzmäßig festgelegten Befugnisse hinaus erscheint aber auch hier — und zwar auch hinsichtlich der Abgabe von Gutachten — eine möglichst enge Abgrenzung seines Aufgabenkreises unbedingt erforderlich. So darf beispielsweise vor allen Dingen der durch die bevorstehende Schlichtungsordnung in Aussicht genommenen Regelung des Schlichtungswesens in keiner Weise vorgegriffen werden. Dagegen dürfte die Anregung zu Abschlüssen von Tarifverträgen, sowie die Befürwortung des freiwilligen Schiedsgerichtsverfahrens bei Tarifverträgen seitens der Bezirkswirtschaftsräte durchaus zu begrüßen sein. Abzulehnen ist hingegen die eigentliche Regelung von Tarifverträgen, ihre Ueberwachung und Auslegung durch die Bezirkswirtschaftsräte, zumal es sich hier um rein rechtliche Angelegenheiten handelt, welche Sache der ordentlichen oder Sondergerichte sind.

Selbstverständlich stehen einer derartigen Beschränkung nicht unerhebliche Bedenken entgegen. Die Gefahr, daß die Tätigkeit dieser Wirtschaftskörper unter Umständen vornehmlich sich auf dem Gebiete der Kritik der bestehenden Verhältnisse bewegen kann, läßt sich schlechterdings nicht gänzlich von der Hand weisen. Dahingehende Bedenken dürften jedoch durch die bisherigen Verhandlungen des vorläufigen Reichswirtschaftsrats in gewissem Grade zerstreut sein. Hoffen wir daher, daß auch die Bezirkswirtschaftsräte die ihnen zuzuteilenden Aufgaben sachlich und ohne Parteigezänke lösen und so das Ihrige an dem Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft, dem Wiedererstarken unseres deutschen Vaterlandes beitragen werden.

Aus der Textilindustrie

Vom Newyorker Rohseidenmarkt

ü. **Rotterdam**, 14. Febr. (Eig. Drahtb.) Aus Neuyork wird gekabelt: Auf dem Rohseidenmarkt ist das Geschäft ruhiger geworden. Die Preise aber blieben unverändert.

Baumwoll-Bericht

vom 12. Februar 1921

von Knoop & Fabarius, Bremen.

Die auf den Märkten eingetretene Ruhe hat auch in der vergangenen Woche ununterbrochen angehalten und man schließt am 11. d. M. wie folgt:

Bremen: fully middling g. c. & st. loko 20 Mark per Kilo.

	m. disp.	März	Mai	Juli	Oktober
Liverpool:	—	8.68 d.	8.91 d.	9.11 d.	9.26 d.
Neuyork:	13.85 cs.	13.56 cs.	13.97 cs.	14.35 cs.	14.84 cs.
New Orleans:	13.00 cs.	13.26 cs.	13.55 cs.	13.80 cs.	14.26 cs.

Hin und wieder regt sich etwas Nachfrage, und zweifellos sind noch manche Deckungen vorzunehmen, aber im allgemeinen fehlt es den Märkten an jedweder Anregung und die schwierigen Verhältnisse, wie sie besonders in England infolge der stetig steigenden Zahl der Arbeitslosen und in Amerika durch die Ansammlung von Produkten auf fast allen Gebieten vorherrschen, bilden einen starken Hemmschuh für eine Besserung. An sich beginnt diese Besserung immer wieder zu keimen, und eine solche würde, nach mancherlei günstigen Anzeichen zu schließen, sich gewiß gut entwickeln, wenn das allgemeine Weltelend nicht wäre. Dies muß erst überwunden werden, ehe man auf eine wirkliche Gesundung rechnen kann.

Inzwischen aber widerstreben die Märkte entschieden einer weiteren Entwertung und dürften für etwa auftretende günstige Momente viel empfänglicher sein als für weitere ungünstige Erscheinungen.

Bei allen Betrachtungen über die zukünftige Preisgestaltung steht nach wie vor im Vordergrunde die Frage der voraussichtlichen bzw. zu erwartenden Arealreduktion im Süden. Inbezug hierauf meldet eines der bedeutendsten Häuser in Alabama folgendes:

„Feldbearbeitung gibt es nicht, die Pflanzer tun nichts, haben weder Maulesel noch Dünger gekauft, ja sie haben nicht einmal Schritte getan zur Erlangung von Vorschüssen auf eine neue Ernte; es herrscht allgemeine Demoralisation. Baumwolle zu jetzigen Preisen zu produzieren ist ein Ding der Unmöglichkeit; Löhne, Dünger und landwirtschaftliche Maschinen und Werkzeuge sind viel zu teuer; man wird andere Produkte pflanzen, die weniger Auslagen erfordern als Baumwolle."

In Aegypten ist ein erheblicher Arealrückgang sicher und Indien meldet einen solchen von 15 v. H. und als Ernteschätzung einen Minder-Ertrag gegen letztes Jahr von 38 v. H.

Wollversteigerung in Australien

Napier (Neuseeland), 9. Februar. Ausgebot 16 000 B., davon wurden 3200 B. aufgenommen zu Preisen gleich denen auf der Versteigerung in Wanganui vom 4. Februar d. J.

Koreanische Baumwollernte

Dank sehr günstiger Witterungsverhältnisse erbrachte die Ernte 1920 schätzungsweise 368 000 Ballen von je 400 engl. Pfund oder 10 % mehr als 1918.

Der englische Woll- und Wollwarenhandel im Jahre 1920

Der Gesamtwert der englischen Einfuhr an Wolle und Wollabfällen stellte sich im Jahre 1920 auf rund 94 Millionen an Halb- und Fertigfabrikaten auf 18 Mill. Pfd. Sterling, dagegen betrug der Ausfuhrwert für Rohwolle und Abfälle rund 44,3 Mill., der für Halb- und Fertigware 137,65 Mill. Pfd. Sterling, der gesamte Ausfuhrwert überstieg daher den Einfuhrwert um rund 70 Mill. Pfd Sterling. Die Einfuhr von Rohwolle betrug rund 2,65 Mill. Ballen (gegen 3,16 Mill. 1919 und 2,44 Mill. 1913). Von englischer Wolle wurden im Berichtsjahr ausgeführt 22,17 Mill. engl. Pfd. (gegen 18,46 Mill. 1919 und 28,66 Mill. 1913). Die Einfuhr von Halb- und Fertig-Erzeugnissen stellte sich für Kammzug auf 7,85 Mill. Pfd., für Garne auf 14,87 Mill. Pfd. (2,84 Mill. 1919 und 32,99 Mill. 1913), für Wollstoffe auf 9,89 Mill und für Kammgarnstoffe auf 637 000 Quadratyards. Die Ausfuhr von Halb- und Fertigerzeugnissen zeigt folgende Ziffern: Kammzug 23,78 Mill. Pfd. (14,87 Mill. 1919 und 43,63 Mill. 1913), Woll- und Kammgarn 35 29 Mill. Pfund (30,16 Mill. bzw. 71,93 Mill.), Wollstoffe 187,28 Mill. Quadratyards (131,13 Mill. Yards 1919 und 105,88 Mill Yards 1913), Kammgarnstoffe 77,40 Mill. Quadratyards (gegen 33 23 Mill. Yards 1919 und 62,49 Mill. Yards 1913), Wollteppiche und andere Stückwaren 2,19 Mill. Quadratyards (gegen 1,81 Mill. Yards 1919 und 495 000 Yards 1913). Im allgemeinen hat also das Jahr 1920 trotz der Geschäftsstille des letzten Halbjahrs eine starke Steigerung der Ausfuhr englischer Wollwaren gebracht. Deutschland war daran wie folgt beteiligt: An Rohwolle erhielt es 25 Mill. engl. Pfd. (Frankreich 86 Mill., Belgien 55,6 Mill.), an Kammzug 9,48 Mill. Pfd. (0,79 Mill. 1919 und 16,28 Mill. 1913), an Woll- und Kammgarn 5,85 Mill. Pfd (1,11 Mill. 1919 und 42,35 Mill. 1913) und an Wollstoffen 4,1 Mill. Quadratyards.

Aus der Eisen- u. Metallindustrie

Metallpreise

Hamburg, Februar (Drahtbericht)

	11.	14.
Silber (ca. 900 fein)	955—940	925—910
„ per Januar	955—940	925—905
„ „ Februar	940—935	910—895
„ „ März	930—920	900—890
Zink [Hüttenroh] promt	555—550	545—525
Zink per Januar	555—545	545—520
Zink per Februar	550—535	520—510
Zink per März	535—530	520—505
Zink ungeschmolz.	370—355	350—340
Blei (Org. Hütte, Weichblei dopp. Raff. Lager	510—490	490—470
Blei Or. ab Hütte	510—490	490—470

	11.	15.
Blei [Weichblei dopp. raff.]	430—410	425—400
Zinn Banca Straits	45—44	43½—42¾
Zinn deutsch Minim.	—	—
Kupfer greifb. Kath.	18¼—17¼	17¾—16¾
Kupfer Raffinade	15—14	14½—13½
Kupfer Weribars	18—17½	18—17¼
Quecksilber	80—72	75—70
Antimon	7¼—6½	7¼—6¾
Nickel	—	—
Aluminium	—	26—23
Elektrolyt	—	1760

Berlin, Februar. (Drahtbericht.)

	11.	14.
Raffinade Kupfer	1450—1475	1400—1450
Original-Hütten-weichblei	800	—
Original-Hütten-Rohzink Freivert	540—550	480—530
Remalted Plattzink	360	350
Hütten-Aluminium (gekerbte Blöcke)	2650—2750	2300—2650

	11.	14.
per Draht	2750—2950	2700—2750
Zinn Blanca Straits	4500	4400
Hüttenzinn	3975	3950
Rein Nickel	4200	4100
Antimon Regulus	700	700
Silber	930—940	910—920

London, Februar, (Drahtbericht.)

	10. 2.	11. 2
Kupfer	71½—72¾	71⅝—71¾
Elektrolyt	78—80	78—79⅛
Zinn	165½—170½	168½—172¾
Zink	26—27	25—26

	10. 2.	12. 2.
Blei	222¾	21½—22
Quecksilber	—	—
Silber	—	—
Geld	—	—

Rheinisch-westfälische Bleihändlervereinigung in Düsseldorf

er. Düsseldorf, 14. Febr. (Eig. Drahtb.) Die Vereinigung hat mit Wirkung ab 14. d. M. ihre Lagerpreise für Bleifabrikate um 60 Mark auf 880 Mark für 100 Kilo, Frachtbasis Köln, ermäßigt. Die letzte Preisänderung war eine Erhöhung um 75 Mark am 3. Februar.

Die deutsche Eisenindustrie und der Auslandsmarkt

Die seit einiger Zeit auf dem Inlandsmarkt zu machende Beobachtung, daß nicht dringend notwendige Bestellungen in Erwartung von Preissenkungen bis in den März zurückgestellt werden, greift allmählich auch auf das Ausland über. Das Ausland hält in immer stärkerem Maße

Erschließung neuer Eisenerzlager

Die Eisenerzlager bei Groß Vahlberg werden zurzeit von der A.-G. Georg-Marienhütte in Osnabrück erschlossen. Man baut bereits einen Schacht auf einen Stollen. Um sich die wertvollen Mischerze dieses Gebietes zu sichern, hat das genannte Werk nunmehr auch die Mutungsrechte für die Feldmarken Schandelah, Boimstorf und Rotenkamp erworben. Man hofft in allerkürzester Zeit mit der Erzgewinnung zu beginnen.

Russische Lokomotivbestellungen

er. Düsseldorf, 14. Febr. (Eig. Drahtb.) Ueber die russischen Lokomotivbestellungen werden nunmehr noch folgende Einzelheiten bekannt: Die russische Sowjet-Regierung hat einen Bedarf von 4—5000 Lokomotiven. Davon sollen nach Deutschland 1000 und ebensoviel nach Schweden verteilt werden. Die gesamten Konstruktionsarbeiten für die beiden Länder werden in den Betrieben der Firma Henschel & Sohn in Kassel konzentriert. Die Schlußbezahlung soll erst erfolgen, wenn für jede Lokomotive die Abnahmeprüfung stattgefunden hat. Ueber die Lieferung der 1000 Lokomotiven durch Deutschland wurde bereits schon ein vollständiges Abkommen getroffen, jedoch sind erst 100 Lokomotiven bestellt und auf die in Betracht kommenden 19 deutschen Fabriken verteilt worden. Dagegen sind die Bestellungen für Lokomotivteile völlig vergeben. Hiervon gehen 80 v. H. nach Deutschland, das die billigsten Preise bei kürzester Lieferfrist gefordert hatte.

Vom Amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt

Neuyork, 10. Februar. Nach dem Wochenberichte des Fachblatts „Iron Age" über die Lage an den amerikanischen Eisen- und Stahlmärkten hat die Entscheidung der Midvale Steel Co., ihre Preise niedrig genug zu stellen, um für ihre Werke neue Aufträge zu erlangen, bewirkt, daß der Stahlmarkt in ein neues Stadium der Preisregelung getreten ist. Größere Geschäfte sind nicht abgeschlossen worden; soweit kleine Abschlüsse zustande kamen, erfolgten diese zu Preisen, die sich für die Tonne um 5 Dollar niedriger als beim Stahltruste stellten.

Der Bestand an unerledigten Aufträgen beim Stahltrust bezifferte sich Ende Januar auf 7 573 000 To. gegen 8 148 000 To. im Dezember des Vorjahres und 9 285 000 To. zur gleichen Zeit 1920. Der in der zweiten Hälfte des abgelaufenen Jahres eingetretene Rückgang im Auftragsbestand hat sich mithin im neuen Jahre fortgesetzt.

Sorgfältige Ausfüllung der Ausfuhranmeldescheine

Das Organ des Reichsbeauftragten für Ueberwachung der Ein- und Ausfuhr schreibt:

Der Präsident des Statistischen Reichsamts, Berlin W 10, teilt uns mit, daß eine große Anzahl der bei ihm eingehenden Ausfuhranmeldescheine unvollständig oder unrichtig ausgefüllt ist und deshalb an die Aussteller zurückgeschickt werden muß. Als hauptsächlichste Fehler führt er an:

1. Die Waren werden ihrer Gattung nach zu allgemein bezeichnet.
2. Die Mengen und Werte der in einem Scheine verzeichneten, verschiedenen statistischen Nummern unterliegenden Waren werden zusammengefaßt.
3. Es fehlen alle Angaben über die Fracht-, Versicherungs- und sonstigen Kosten für die Strecke zwischen dem Lieferungsort und der deutschen Grenze sowie über den Lieferungsort selbst.
4. Die in den Scheinen für den ausländischen Zoll vorgesehene Spalte wird nicht ausgefüllt.
5. Die Scheine werden von den Antragstellern nicht deutlich lesbar unterschrieben und in ersteren nicht alle Spalten ausgefüllt, die in dem betreffenden Falle ausgefüllt werden müssen.
6. Bei den von Spediteuren verfrachteten Waren fehlen in den Anmeldescheinen vielfach die Unterschrift und der Stempel der Spediteure.

Im eigensten Interesse der Beteiligten liegt es, daß diese Fehler vermieden und die Anmeldescheine den Vorschriften entsprechend sorgfältig ausgefüllt werden.

Zur Frage des Devisenterminhandels

Die „Deutsche Allg. Ztg" meldet, daß bis zum 15. Februar die Frankfurter und Hamburger Börse eine Erklärung abgeben werden, wie sie sich zur Einführung des Terminhandels und zur Gründung einer Liquidationskasse stellen. Hierauf soll ein Beschluß der Berliner Börse gefaßt werden. Unter Umständen werde die Berliner Börse in dieser Frage auch allein vorgehen und vielleicht den Terminhandel auch ohne Liquidationskasse einführen. Die bestehenden Schwierigkeiten in der ganzen Frage lassen jedenfalls darauf schließen, daß die Einführung des Termingeschäfts kaum vor dem 1. April möglich sein wird.

mit der Erteilung mit der Erteilung von Aufträgen zurück. Wenn solche ausnahmsweise zustande kommen, geschieht es nur zu stark gedrückten Preisen. Die Ursache dafür ist darin zu suchen, daß Belgien und Frankreich, die infolge der deutschen Kohlenlieferungen in Kohlenüberfluß schwimmen, ihre Produktion sehr steigern konnten und demgemäß jetzt Deutschland eine recht fühlbare Konkurrenz bereiten. Besonders stark fühlbar macht sich die Konkurrenz der belgischen Werke, die in einem Tempo die Preise abgebaut haben, daß die deutschen Werke ihnen nicht zu folgen vermochten. Die verhältnismäßig geringfügigen Aufträge, die hereingekommen sind, werden nur unter der Garantie einer bestimmten Lieferzeit und des Vorbehaltes der Zurücklehung bei Nichteinhaltung der Lieferfristen gegeben. Diese Bestimmungen lassen sich mitunter nur sehr schlecht einhalten, weil die Ausfuhrgenehmigung teilweise immer noch recht bureaukratisch gehandhabt wird.

Französisches Kapital in der oberschlesischen Industrie

Nach dem „Oberschl. Kurier" verhandelten Vertreter der Oberschlesischen Industrie mit französischen Finanzleuten behufs Abtretung von 15 % der Aktien der Oberschlesischen Großunternehmungen an französische Kapitalisten. Zu dieser Meldung erfährt die Voss. Ztg., daß Verhandlungen tatsächlich geführt worden sind auch zu Ergebnissen geführt haben. Freilich trifft die Form der Meldung des „Oberschl. Kur." nicht ganz das Richtige. Es wird z. B. versichert, daß die Leitung der Ver. Königs- und Laurahütte sich nicht zu derartigen Abmachungen verstanden habe.

Zum Handelsverkehr mit Jugoslawien

Das „Agramer Tagblatt" weist gelegentlich einer Besprechung der Vermehrung des deutsch-jugoslawischen Handels auf die Notwendigkeit der Gewährung von Krediten, besonders mit Rücksicht auf den italienischen, englischen und französischer Wettbewerb, hin. Im übrigen gibt das Blatt zu, daß die Maßnahmen der jugoslawischen Regierung, wie hohe Einfuhrzölle, hoh Ausfuhrabgaben sowie die schlechte Verkehrslage ein Haupthindernis für eine Hebung des deutsch-jugoslawischen Verkehrs bilden. Man ist offenbar in Jugoslawien bestrebt, diese Schwierigkeiten möglichst bald zu beseitigen. U. a. hat sich mit dem Zweck, den Freihandel herbeizuführen, eine Organisation gebildet, die dem in England bestehenden Cobden-Klub und der französischen Freihandels-Liga nachgebildet wurde.

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Berliner Börse vom 14. Februar 1921

Anlagepapiere	12. 2.	14. 2.
5% Deutsche Reichsschatzscheine II	99.50	99.50
5% Deutsche Reichsschatzscheine III	99.00	99
4½% Deutsche Reichsschatzscheine IV und V	80.25	80.30
4½% Deutsche Reichsschatzscheine VI bis IX	72.—	72
4½% Deutsche Reichsschatzscheine 1924	91.40	91.40
5% Dtsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% Dtsch. Reichsanl.	68.50	68.60
3½% Dtsch. Reichsanl.	66.25	66.50
3% Dtsch. Reichsanl.	67.50	67.25
Dtsch. Spar-Präm.-Anl.	84.90	84.90
4% Preuß. Konsols	66.60	66.90
3½% Preuß. Staffelanl.	58.00	57.70
3½% Preuß. Konsols	57.80	57.60
3% Preuß. Konsols	55.40	55.30
4½% Elberf. Stadtanl.	77.75	78
4% Elberfeld. Stadtanl.	—	—
3½% Stadtanl. Elberf.	—	—
Türk. 400 Frks.-Lose	408	—
Eisenbahnaktien		
Aachen-Maastr.-Bahn	—	—
Aachen-Genußscheine	—	—
Elektr. Hochbahn Vrz.	101⅛	101⅛
Baltimore und Ohio	410	401
Luxembg. Pr. Hr.	—	—
Schantungbahn	572	597
Schiffahrtaktien		
Argo, Dampfschiffahrt	885	1005
Deutsch.-Austral. D	346	345
Hamb.-Amer. Paketf.	199½	197½
Hamb.-Südamer. Dsch.	350	335
Hansa Dampfschiffges.	315	313
Norddeutscher Lloyd	196⅞	196⅞
Ver. Elbeschiffahrt	315	339
Banken.		
Barmer Bankverein	164¾	165
Barmer Kreditbank	235	235
Berg.-Märkische Ind.	189¾	190
Berl. Handelsgesellsch.	235	235
Berl. Hypoth.-Bank	114	115
Commerz u. Privatb.	209½	209
Darmstädter Bank	178	178
Deutsch-Asiat. Bank	426	420
Deutsche Bank	297	296
Disconto-Komm.	210¾	210½
Dresdner Bank	210¾	188½
Essener Kreditanstalt	183½	188½
Nationalb. f. Deutschl.	199	198
Osnabrücker Bank	180	175
Reichsbank	150⅛	151

Brauereien	12. 2.	14. 2.
Berliner Kindl	335	340
Böhm. Brauhaus Berl.	365	365
Engelhardt, Berlin	—	321
Löwenbräu, Berlin	—	—
Patzenhofer, Berlin	390	396
Aktienbrauer. Dortm.	—	—
Union-Dortmund	430	460
Victoria-Dortmund	—	—
Br. Dietrich, Düsseldorf	460	—
Höfelbrauerei Düsseld.	—	297
Germania-Br., Dortm.	—	—
Isenbeck-Brauerei	—	—
Löwenbräu, Dortmund	—	—
Reichelbräu	—	298
v. Tuchersche Brauerei	237	—
Wicküler-Küpper-Br.	226	225
Industriepapiere		
Aachener Leder	518	519
Aachener Spinnerei	575	580½
Accumulat-Ges. Hag.	405	399
Adler-Portlandz.	275	273
Adler-Hütten-Glas	468	442
Adler Fahrradges.	256½	252
Akt.-Ges. f. Anilinfabr.	409	404
Alexanderwerk	269½	279
Alfeld Gronau	540	546
Allgem. Elektr.-Ges.	294½	294½
Alsen Zement	420	426
Amme, Giesecke & Konegen	370	380
Ammendorf Papier	1100	1200
Anglo-Cont. Guano	341	368
Ankerwerke	270	290
Annener Gußstahlw.	—	—
Arenberg Bergbau	1010	1000
dto. neue	950	950
Augsburg-Nürnberg	360	358
Bad. Anilin-Fabrik	523	510¼
Balcke Maschinenfabr.	445	431
Baop, Walzwerk	914	919
Basalt A.-G.	421	420
Bedburger Wolle	540	545
I. P. Bemberg	488	478
Carl Berg	359	345
Julius Berger	331	334
Bergmann, Elektr.-W.	321	312½
Berlin-Anhalter Masch.	245½	248½
Berl. Elektr. Werke	245	247
Berl. Gubener Hutfabr.	738	729
Berl. Holzkompt.	329	329
Berliner Jutespinnerei	—	214⅛
Berliner Maschinenbau Schwtzk.	354	350
Berl.-Neur. Kunstanst.	255	256
Berzelius	293½	300
Bing, Nürnberger Met.	282	278
Bismarckhütte	—	584
Bochumer Gußstahl-G	432	—
Boeddinghaus Reimann	381	370

	12. 2.	14. 2.
Gebr. Böhler & Co.	490	480
Bösperde Walzwerk	—	—
Braunkohle Brikett	346	335
Braunschw. Kohle	540	541
Breitenbach Portlandz.	240	240
Bremer Linoleum	320	320
Bremer Vulkan	525	525
Bremer Wollkämmere	430	430
Buderus Eisenwerk	485	484½
Busch, Opt.	388½	385
F. W. Busch, Lüdensch.	463	475
Busch, Waggonfabrik	578	300
Butzke & Co., Metall	290	272
Capito & Klein	670	700
Chem. Fab. Buckau	399	400
Chem. Griesheim	398	390
Chem. Fabr. v. Heyden	391	390
Chem. Weiler-ter-Meer	341	340
Chem. Ind. Geisenkirch.	770	755
Chem. Werke Albert	574	570
Concordia Bergbau	404½	412
Consolidation Schlake	716	722
Daimler Motoren	258½	249⅞
Delmenh. Linoleum	360	365
Dessauer Gas	240	236
Deutsch-Atl. Tel.	240	235
Deutsch-Luxemb. A.-G.	314	310
Deutsch-Niederl. Tel.	245½	236
Deutsch-Südamer. Tel.	221	223
Deutsch-Überseeelekt.	910	907
Deutsche Eisenbahn-Signalwerke	274	269½
Deutsche Erdöl A.-G.	1025	1009
Dtsch. Gußstahl-Kugel	266	258½
Deutsche Kaliwerke	358	341
Deutsche Kunstleder	244	239
Deutsche Schachtbau	545	520
Deutsche Ton- und Steinzeug-Werke	295	297
Dtsch. Waffen u. Mun.	506	507
Deutsche Wollwaren	449	442
Deutscher Eisenhandel	309	307
R. W. Dinnendahl	304¾	300
Dürener Metallwerke	555	555
Dürkopp-Werke	530	530
Düsseld. Eisenbahnbed	474¾	460
Düsseld. Eisen u. Draht	—	—
Düsseld. Eisenhütte	450	431
Düsseld. Maschinenb.	340¾	345½
Dynamit Nobel	335½	333¼
Elsenb. Verksm.	421	415½
Eisengießerei Velbert	413	405
Elberfelder Farbenfab.	435	430
Elektrische Lieferung	203	201
Elektr. Licht u. Kraft	241⅞	240½
Elektr. Untern. Zürich	120	117
Elsbach & Co.	368	370
Erdmannsd. Spin.	266	278
Eschweiler Bergwerk	320	320
Essener Steinkohlen	398	392
Fahlberg, List & Co.	415	410½
Feldmühle	357	375

	12. 2.	14. 2.
Felten & Guilleaume Carlswerk	477	467
Filter u. Braut. Masch.	375	370½
Finkenberg Zement	—	—
Flöther Masch.	391	383½
Frankonia	409½	400
Fraustädter Zucker	760	770
Friedrichshütte	—	—
Gaggenau Eisenwerk	276½	270
Gasmotoren Deutz	225¼	229¾
Gebhard & Co.	344½	340
Gelsenkirchen. Bergw.	325	323
Gelsenkirchen. Gußst.	412	420
Georg Marienhütte	349	334
Gerb. u. Farb. Renner	520	512
Germania Portl.-Zem.	296¾	302
Gerresheimer Glash.	586	598
Joh. Girmes & Co.	438	438
Gladbacher Wollind.	—	—
Gebr. Goedhardt	425	418½
Th. Goldschmidt	768	754
Görl. Waggonfab.	344	370
Gotha Waggon	380	375
Grevenbroich Masch.	—	—
Gritzner Maschinen	391	393
Hackethal Draht.	330	327
Hammersen	375	371½
Hann. Maschinen Egeat.	575	601
Hannov. Msch.-Wagg.	425	428
Harburg-Wiener Gum.	380	—
Harburger Eisen u. Br.	670	670
Harkort Brg. St. Pr.	365½	385
Harkort Brücken	327½	327
Harkort Brück. St. Pr.	399	385
Harpener Bergbau	435	425½
Hartmann-Masch.	310	310
Hasper Eisen	995	985
C. Heckmann, Duisb.	590	585½
Held u. Francke	455	445
Hemmoor-Zem.	360	370
Hilger, Verzinkerei	510	521
Hille Werk	265	256
Hindrichs Auffermann	250	249¾
Hirsch Kupfer	370	365
Hirschberg. Lederfabr.	311½	310
Höchster Farbwerke	415	408
Hösch, Eisen	682	695
Hohenlohe-Werke	251	246
Horch Mot.	315	—
Hotelbetriebages.	310	310
Hubertus Braunkohl.	—	—
Humboldt Maschinen	205	203¼
Hüttenwerke Kayser	399	405
Ilse Bergbau Ges.	515	514½
J. A. John	295	293
Max Jüdel & Co.	342	340
Kahla Porz.	575	571
Kaiser-Keller	224	215
Kaliwerke Aschersleb.	353½	345
Kammerichwerk	610	606½
Kapler Masch.	220	220
Kasseler Federstahl	460	449½

	12. 2.	14. 2.
Kattowitz Bergbau	293½	290½
Kirchner & Co., Masch.	818	838
Koch Adlernähmasch.	568	570
Köln-Neuessen	650	621
Köln-Rottweiler	339¾	338
Kölsch Walzengießerei	605	605
König Wilh.	690	685
" St. Brior	—	—
Königsborn	—	—
Kont. Elektr.-Ges., Nürnberg, V. A.	—	—
Gebr. Körting	255	260
Krefelder Stahlwerk	—	—
W. Krefft	337	334
Kronprinz Metall	795	799
Gebr. Krüger & Co.	278	275
Küppersbusch & Söhne	—	—
Kyffhäuser Hütte	282½	292½
Lauchhammer	560	564½
Laura-Hütte	315	310
Leipziger Piano-Zimmermann	398	393
Leipziger Werkzeug	448	439
Leonhard Braunk.	995	—
Leopoldshall	575	575
Lindenberg Stahlwerk	455	469¼
Carl Lindström	276	276
Linke-Hoffm.	449	455
L. Loewe & Co.	453	453
C. Lorenz A.-G.	370	370
Lothringer Hütten- u. Bergwerk	408	408
Lothringer Cement	530	530
Luckau und Steffen	290½	294
Lüdenscheider Metall	—	409
Luther Masch.	360	365
Malmedie & Co. Masch.	330	—
Mannesmann Röhren	550	541
Märk. Portl.-Zement	500	510½
Märk. Westf. Berg.	384	380
Masch.-Baum	560	550
Masch. Buckau	551	546
Mech. Weberei Linden	311	314½
Dr. Paul Mayer	229¾	227
Mix & Genest A.-G.	309½	314
Mülheimer B.-Ver.	430	421
Müller Gummi	270	269
Niederlausitzer Kohle	400½	400½
Nikrit Fabrik	280	280
Norddeutsche Gummi	201	199
Norddeutsche Wollk.	412½	412½
Oberschlesische Eisenbahn-Bed.	270½	268½
Oberschlesisch. Eisenin	252	252
Oberschlesische Koks	495	484¼
Oeking Stahlwerk	450	—
Orenstein & Koppel	505	487
Osnabrücker Kupfer	425	420
Panzer Akt.-Ges.	269	269
Peipers Walzenguß	831	—
Phönix Bergbau	557	545

	12. 2.	14. 2.
Jul. Pintsch	370	360
Polyphonwerke	309	309
Pongs Spinnerei	374½	370
Porta, Bremer Zement	340	343¾
Rauchw. Walter	760	760
Reichelt Metall	531	533
Reisholz Papier	416	410
Rhein. Braunkohlen	638½	634
Metall V. A.	334	327½
Rheinische Möbelstoff	410	425
Rhein. Nassau Bergw.	770	760
Rhein. Spiegelglas	659	659
Rhein. Stahlwerke	502	493½
Rhein.-Westf. Industrie	248	248
Rh.-Westf. Zementind.	—	—
Rhein.-Westf. Kalkw.	585	565
Rhein. Sprengstoff	301	303
Rheydt Elektrot.	402	401
Riebeck Montan A.-G.	425	420
J. D. Riedel	450	448
Rockstroh-Werke	307	305
Roddergrube	590	590
Romb. Hütten	330	329
Rosenthal Porz.	679	665
Rositzer Braunk.	459	444
Rositzer Zuckerraff.	369	355
Rütgerswerke	400	394¾
Sachsenwerk	332	325¼
Sarotti Schokolade	905	872
Schering Chem. Fabr.	485	484
Ernst Schieß A.-G.	334	329½
Schles. Zellulose	362	360
Schles. Leinen Kramsta	310	310½
Schloß. vorm. Wilhm Schulte, Velbert	870	875
Hugo Schneider A.-G.	338	343
Schoeller-Eltorf	387	375
Schomburg	560	580
Gebr. Schöndorff	260	254
Schönebeck, Metall	385	397
Herm. Schött, Rheydt	565	560
Schubert & Salzer	410	410½
Schuckert & Co.	240½	258½
Schulte, Dortmund	—	—
Schweimer Eisenwerk	496	499½
Seck, Mühlenbau	245	245
Fr. Seiffert & Co.	370	370
Sieg. Sol. Gußstahl	294	295
Siemens & Halske	295	292½
Steaua Romana	—	—
Stettiner Vulkan	305	305
Stöhr & Co., Kammg.	468¾	470
Stoewer Nähm.	435	430
Stolberg Zink	410	410
Gebr. Stollwerk	143¾	139¾
Teckelnborg Schiffsw.	480	485
Telefon Berliner	348	345
Thale Eisen	702	695
Thörls Oelfabr.	799	800
Leonhard Tietz	154	150
Triptis-Vorz.	338	340
Tuchfabrik Aachen	330	329¾

	12. 2.	14. 2.
Türkische Tabakregie	810	—
Varziner Papier	505	509
Ver. Berl. Prkf. Gummi	300	299
Ver. Chem. Charlottenb.	470	503
Verein. deutsch. Nickelw.	528	535
Ver. Fränk. Schuhfabr.	261½	264
Vereinigte Glanzstoff	766	766
Ver. Gothaniawerke	295	292
Ver. Lausitzer Glas	—	668
Ver. Portl. Schlmisch	358	350
Ver. Smyr. Tepp.-Fbr.	337	331
Ver. Thüringer Metall	444½	440½
Vereinigte Stahlwerke Zypen & Wissen	920	926
Victoriawerke	326	319
C. J. Vogel, Tel.	486	486
Vogtländ. Masch.-Fbr.	285	290
Vorwärts, Biel. Spin.	248	249
Vorwohler Portland	343	343
Wanderer-Werke	610	608
Warsteiner Gruben	374¾	372
Weser A.-G.	301	396
Wessel-Porzellan	378	367
Westeregeln Kali	547½	527
Westfälische Drahtind.	256	258½
Westf. Eisen Langendr.	400	395
Westf. Kupfer-Werke	292	301½
Wicking Portland	353½	355¼
Wittener Glas	800	780
Wittener Gußstahl	—	—
Zellstoffverein Dresden	325	312½
Zellstoff Waldhof	444	430½
Kolonialwerte.		
Deutsch-Ostafrika	225	229
Neu-Guinea	—	512
Otavi-Minen u. Eb.	635	630¼
Otavi-Genußscheine	534	525
Kurse v. amtlich nicht notierten Werten.		
Russenbank	90	88
Deutsche Petroleum	795	790
Benz Motor	234	280
Justus Kali	240	240
Ronnenberg	333	333
Stahlwerk Becker	264	266
Deutsch. Masch., Duisb.	348	347
Flender Brückenbau	389	350
Ludw. Ganz	255	255
Glockenstahlwerk	410	410
Halbach Masch.	232	230
Hansa Lloyd	149	145
Kabelwerke Rheydt	425	425
Weyersberg Kirschb.	345	344
R. Wolff	250	252

Schwankende Kurse

	Schluß v. 12.2.	heutiger Kurs
Berl. Handels-Ges.	235	235
Com.- u. Priv.-Bk.	209½	209
Darmstädt. Bank	178	178½
Deutsche Bank	297	296—295—296
Disk.-Gesellschaft	240¼	240¼
Dresdner Bank	210¾	211¼—210½
Mitteld. Kred.-Bk.	177½	177½
Nationalbank für Deutschland	199	198
Prinz Heinrich	—	—
Argo Dampfschiff	900	935—1010
Hamb.-Amer. Pak.	200	199—198
dto. Südamerik. D	345	336
HansaDampfschiff	315	316—312
Nordd. Lloyd	197½	196¼
Bismarckhütte	550	593—580—584
Bochum. Gußstahl	428	437—438
Buderus Eisenw.	490	472—466
Dt.-Lux. Bergw.	314	310⅛—311⅛—09
Gelsenk. Bergw.	325	325—322
Harpener Bergb.	436	430—425½
Hoesch Eisen und Stahl	661	688—682
Hohenlohe Werke	251	249—246
Kattowitz. Bergb.	292½	295—290½
Laurahütte	317	312—309
Lothr. Hütten- u. Berg.-Verein	408	408
Mannesmannröh.	546	545—543
Oberschles. Eisenbahn-Bed.	270½	270—268½
dto. Eisen-Ind. C.H.	252	250¼—252

	Schluß v. 12.2.	heutiger Kurs
Phönix-Bergbau	556	545½—548—545
Rhein. Braunkohl. und Briketts	637	625—632
dto. Stahlw.	502	499-91-93½-90
Rombach. Hütten	330¼	329—326—329
Thale Eisenhütte	—	701—695
Anglo-Cont. Guan.	341	344⅝-60-55-63-59
Elberf. Farbfabr.	434½	432—433—29½
Th. Goldschmidt	766	752—750¼
Höchster Farbw.	415	406—405½—408
Oberschl. Koksw.	495	485—483—484¾
D. Uebersee Elekt.	895	910—900
El. Licht- u. Kraft.	240	243—237
Felten & Guilleaume	477	470—465½—467
Adler-Werke	250½	252
Augsb. Nürnberg. Masch.	359	353½—355
Gebr. Böhler & Co.	485	480
Daimler Motoren	259½	253-254-248-249½
Dynamit A. Nobel	335	331—333½
Hirsch Kupfer	370	368¼—365
Rhein. Metallw.	334	329—327¾
Köln-Rottweiler	339¾	336¼—306—306
Zellstoff Waldhof	444	440¾—430½
Stettiner Vulkan	305	306—305
Weser Schiffbau	—	—
Deutsche Kaliw.	354	349—342
Westereg. Alkali	547½	532—529
Neu-Guinea	—	520—512
Otavi Minen und Eisenbahn	640	640—630—632
dto. Genußsch.	537½	536—530—525

Geld- und Wechselkurse

er. **Düsseldorf**, 14. Febr. (Eig. Drahtb.) Zum Wochenanfang kommen die Kurse für ausländische Zahlungsmittel ziemlich unverändert. Jedoch ist eine weitere kleine Aufbesserung für die deutsche Mark festzustellen. Aus Holland wird die Mark heute morgen mit 5,00 bis 5,05 gemeldet gegen 4,96 bis 5,00 Samstag vormittag. In Westdeutschland notierten heute vormittag Holland 1990—2005, Frankreich 422—424, Belgien 442—444, England 226—228, Schweiz 950—955, Dollar 57½—58.

Wien	10. 2.	11. 2.
Berlin	1160.00	1162.00
Amsterdam	240.50	238.75
Zürich	113.25	112.87½
Kopenhagen	127.75	128.50
Stockholm	—	—.—
Christiania	—	—.—
London	—	27.07½
Marknoten	1195.00	1161.00
Prag	**11. 2.**	**12. 2.**
Berlin	130.25	130.25
Marknote	130.25	130.25
Wien	10.80	10.95
Kopenhagen	**11. 2.**	**12. 2.**
Stockholm	119 75	121.25
Christiania	96.85	96.75
Hamburg	9.36	9.40
London	20.85	21.05
Paris	39.00	39.50
Antwerpen	40.75	41.25
Schweiz	87.50	88.50
Amsterdam	184.50	186.50
Helsingfors	18.50	19.00
New York	537.00	542.00

Amsterdam	11. 2.	12. 2.
London	11.35	11.34½
Berlin	4.97½	5.00
Paris	21.15	21.15
Schweiz	47.50	47.55
Wien	0.75	0.70
Kopenhagen	55.00	54.60
Stockholm	64.95	65.10
Christiania	53.50	52.00
New York	2.91	2.91½
Brüssel	22.15	22.12½
Madrid	41.05	—
Italien	10.70	—
Stockholm	**11. 2.**	**12. 2.**
London	17.47	17.43
Berlin	7.50	7.75
Paris	32.50	32.60
Brüssel	34.15	34.25
Schweiz	73.25	73.00
Amsterdam	154.25	154.00
Kopenhagen	84.50	83.25
Christiania	82.00	81.00
Washington	450.00	447.00
Helsingfors	14.75	15.10

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	12. Februar Geld Mk.	12. Februar Brief Mk.	14. Februar Geld Mk.	14. Februar Brief Mk.	Bisheriger Höchstkurs	Friedens-kurs
Holland 100 Gulden	1998.00	2002.00	1973.00	1977.00	4196.00, 27. 1. 20	168.70
Brüssel-Ant. 100 Fl.	442.55	442.45	434.55	435.45	739.25, 14. 2. 20	81.00
Norwegen 100 Kr.	1051.40	1053.60	1028.94	1031.05	1725.25, 17. 2. 20	112.50
Dänemark 100 Kr.	1083.90	1086.10	1063.90	1066.10	1698.50, 27. 1. 20	112.50
Schweden 100 Kr.	1303.65	1306.35	1286.20	1288.80	1998.00, 4. 3. 20	112.00
Finnland 100 finn. M.	197.80	198.20	196.80	197.20	464.50, 4. 3. 20	81.00
Italien 100 Lire	213.75	214.25	210.00	210.50	549.50, 14. 2. 20	81.42
London 1 Pfd. Stlg.	227.00	227.50	223.00	223.50	350.65, 4. 3. 20	20.30
New York 1 Dollar	57.94	58.06	56.94	57.06	162.90, 7. 1. 20	4.00
Paris 100 Frk.	422.55	432.45	415.05	415.95	709.30, 20. 2. 20	81.00
Schweiz 100 Frk.	946.55	948.45	931.55	933.45	1798.00, 27. 1. 20	81.50
Spanien 100 Pes.	812.15	813.85	794.20	795.80	1848.00, 27. 1. 20	80.50
Ostereich 100 Kr.	—.—	—.—	—.—	—.—	40.95, 17. 2. 20	
„ abgst. 100 Kr.	14.10½	14.14½	13.73	13.77	39.75, 10. 11. 19	
Prag 100 Kr.	75.90	76.10	75.52½	75.72½	100.85, 4. 3. 20	
Budapest 100 Kr.	10.98	11.02	10.96	11.02	—.—	—

Das Berliner Börsenstimmungsbild sowie der Produktenbericht sind wegen Störung im Fernsprechverkehr nicht mehr bis zum Redaktionsschluß eingegangen.

Amtliche Züricher Devisen.

ep **Zürich**, 14 Februar (Eig. Drahtbericht).

	12. 2.	14. 2.		12. 2.	14. 2.
Holland	210.75-211.50	209.50—10.25	Italien	22.40—22.60	22.35—22.55
Deutschland	10.45—10.65	10.50—10.65	Brüssel	46.25—46.75	46.25—46.75
Wien	1.55—1.65	1.50—1.70	Budapest	1.10—1.25	1.15—1.25
Prag	7.75—8.25	7.80—8.20	Neuyork	6.13—6.16	6.11—6.13
Paris	44.45—44.65	44.30—44.55	Bukarest	8.40—8.70	8.25—8.75
London	23.87—23.92	23.74—23.84			

Köln, 14 Februar 1911. (Eig. Drahtber.)

Im Frühverkehr wurden gehandelt:

	12. 2.	14. 2.		12. 2.	14. 2.
Engländer	226—229	225—227½	Rumänen	945—960	940—955
Franzosen	423—426	419—423	Amerikaner	57¾—58¼	57—58¼
Belgier	443—447	439—443	Schweizer	—	—
Holländer	1990—2020	1970—2010	Italien	—	—

Frankfurter Mittagsbörse

ep. **Frankfurt**, 14. Febr. (Eig. Drahtb.) Die Börse ist schwach auf allen Märkten, da zuverlässige Börsenleute London mit Skepsis beurteilen. Die Börsenspekulation operiert nach unten. Infolgedessen sind einzelne Werte merklich gedrückt. Luxemburg 309, Oberbedarf 266, Phönix 544½, Goldschmidt 750⅜, Anilin 514, Scheideanstalt erheblich matter. Auf dem Auslandsmarkte war die Haltung ebenfalls schwach. da Devisen merklich nach unten neigten. Dollar-Noten 56½, Kabel 56⅜, Holland 1970, London 224. Da auch der Devisenbedarf für Importzwecke sich zurzeit nur wenig geltend macht, neigen die Kurse nach unten, um so mehr, als noch immer thesaurierte Devisenbeträge an den Markt kommen. Infolgedessen sind auch Mexikaner schwach, Goldmexikaner 661—65, nur Schantung fest, da möglicherweise mit einer Zahlung Japans gerechnet wird und Erklärungen dazu in einer morgen stattfindenden Sitzung erwartet werden.

Reichsbankausweis

Berlin, Montag, den 14. Februar

Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. Februar

Aktiva			
1. Metallbestand (Bestand an kursfähigem deutschen Gelde und Gold in Barren oder ausländischen Münzen das Kilogramm fein zu 2784 Mark berechnet)	1 098 530 000	Zun.	518 000
davon Goldbestand	1 091 630 000	Abn.	5 000
2. Bestand an Reichs- und Darlehnskassensch.	22 033 757 000	Abn.	776 686 000
3. Bestand an Noten anderer Banken	1 273 000	Abn.	983 000
4. Bestand an Wechseln, Schecks und diskontierten Schatzanweisungen	48 870 920 000	Abn.	4 466 026 000
5. Bestand an Lombardforderungen	25 087 000	Zun.	16 206 000
6. Bestand an Effekten	147 136 000	Zun.	10 000
7. Bestand an sonstigen Aktiven	9 165 187 000	Zun.	279 505 000
Passiva			
8. Grundkapital	180 000 000		unverändert
9. Reservefonds	104 258 000		unverändert
10. Betrag der umlaufenden Noten	66 482 587 000	Abn.	136 217 000
11. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	10 874 628 000	Abn.	4 959 336 000
12. Sonstige Passiva	3 700 417 000	Zun.	150 087 000

Wie der vorstehende Reichsbankausweis vom 7. Februar erkennen läßt, haben sich in der ersten Februar-Woche die seit Jahresbeginn andauernden, nur in der letzten Januar-Woche unterbrochenen Rückflüsse an Zahlungsmitteln fortgesetzt. An Banknoten und Darlehenskassenscheinen zusammen sind diesmal 261,2 Millionen Mark in die Kassen der Bank zurückgeströmt. Im einzelnen hat sich der Notenumlauf um 138,2 Millionen Mark auf 66 482,6 Millionen Mark, der Umlauf an Darlehnskassenscheinen um 123 Millionen Mark auf 11 217,5 Millionen Mark vermindert. In der entsprechenden Woche des Vorjahres hatten 492,4 Millionen Mark an solchen Geldzeichen neu in den Verkehr abgegeben werden müssen.

Die Anlagekonten der Reichsbank haben sich namentlich infolge guten Absatzes von Schatzanweisungen an das Publikum um 4 449,8 Millionen Mark auf 49 043,1 Millionen Mark entlastet; in den Beständen der bankmäßigen Deckung allein machte die Entlastung 4466 Millionen Mark aus. Die starke Verminderung der fremden Gelder um 4959,3 Millionen Mark auf 10 874,6 Millionen Mark steht mit der Bewegung auf den Anlagekonten im Zusammenhang.

Bei den Darlehnskassen ging die Summe der ausstehenden Darlehen um 900,5 Millionen Mark auf 33 323,7 Millionen Mark zurück. Ein diesem Rückgange entsprechender Betrag an Darlehnskassenscheinen wurde den Darlehnskassen seitens der Reichsbank ausgehändigt, so daß die eigenen Bestände der Bank an Darlehnskassenscheinen unter Berücksichtigung der erwähnten Rückflüsse aus dem Verkehr auf 21 986 Millionen Mark abgenommen haben.

* **Deutsche Hypothekenbank, A.-G. in Berlin.** Nach Abzug von 1 936 962 M. Unkosten und Steuern (im Vorjahre 1 268 168 M.), 1 366 776 M Pfandbriefzinsen (1 244 207 M.), 61 184 M. sonstiger Kosten (15 739 M.) und nach Zuweisung von 200 000 M. (225 000 M.) schließt das Geschäftsjahr 1920 mit einem Reingewinn von 1 956 396 M. (1 941 845) M. ab. Im Vorjahre war noch ein Kursverlust von 1 650 235 M. abzusetzen. 7½ v. H. Dividende = 1 350 000 M. (wie im den drei Vorjahren) vorgeschlagen und 295 396 M. (296 844 M.) sollen auf neue Rechnung vorgetragen werden. Nach dem Geschäftsbericht wurden an Hypotheken 27,9 Mill. Mark zurück-, 19,7 Mill. Mark Hypothekendarlehen und 4,1 Mill. Mark Kommunaldarlehen neu ausgezahlt. Der Bestand an Tilgungs-Hypotheken erhöh